

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Grosz

Bezugspreis monatlich 3,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 G. (Post 0,20 G. monatlich, für Postumszahlungen 3 Monatshefte 10 G. in Deutschland 0,40 G. wöchentlich 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 G. wöchentlich. Abonnement- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhau Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Fernsprech-Anschluss 610 6. 11. abends unter Sammelnummer 215 51. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 212 08. Anzeigen - Annahme, Expedition und Druckerei 242 07.

Nr. 299

Dienstag, den 23. Dezember 1930

21. Jahrgang

Soziale Lastenverteilung

Die Sanierungsanträge der SPD.

Stärkere Erfassung des Besitzes und der höheren Einkommen - Der gestaffelte Gehaltsabbau

Der Volkstag soll heute in die Beratung der Sanierungsanträge eintreten. Die vom Rumpfsenat vorgelegten Entwürfe sehen in den Hauptpunkten bekanntlich eine 10prozentige Meißerhöhung, Verdoppelung der Umsatzsteuer, durchgehende Kürzung der Beamtengehälter um 6 Prozent und Einführung einer 4prozentigen Lohnsummensteuer als Erwerbslosenabgabe von den Arbeitnehmern vor. Dieser unsozialen Lastenverteilung stellt die Sozialdemokratie ein Sanierungsprogramm entgegen, das Wege weist, wie die erforderlichen Mittel unter Schonung der leistungsfähigen Kreise unter Schonung der minderbemittelten Schichten aufzubringen sind. Die nunmehr dem Volkstag zugeleiteten Anträge der Sozialdemokratie sehen neben einer sozial gestaffelten Kürzung der Beamtengehälter

ein Notopfer vom Vermögen

vor. Dieses geht von dem Grundgedanken aus, daß, wenn der Staat zur Erfüllung seiner allgemeinen, sozialen und kulturellen Aufgaben Mittel gebraucht, diese in erster Linie von den vermögenden Kreisen eingezogen werden müssen. Wenn mit Recht ein durchgreifender Abbau der Beamtengehälter erfolgt, so ist es nicht weniger billig, daß auch das Vermögen zum Ausgleich des durch die wirtschaftliche Not verursachten Fehlbetrages herangezogen wird. Der sozialdemokratische Antrag sieht vor, daß zu den jetzigen Zinsen der Vermögenssteuer, die nur 1 pro Tausend betragen und erst bei Vermögen über 20.000 Gulden auf 5 pro Tausend steigen, ein Zuschlag in Höhe von 250 Prozent als einmalige Notabgabe entrichtet werden soll. Dieser Zuschlag soll nicht erhoben werden, wenn die Vermögenssteuer ausschließlich landwirtschaftliches Grundvermögen erfährt, ferner nicht von dem der Wohnungszwangswirtschaft unterliegenden Grundvermögen, wenn der Steuerpflichtige ein Einkommen im Sinne des geltenden Einkommensteuergesetzes von nicht mehr als 3000 Gulden nachzuweisen hat. Darin liegt eine starke Berücksichtigung auf die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse benachteiligten Kreise der Landwirtschaft und des Kleinhandels.

Die soziale Gestaltung des Abbaues der Beamtengehälter soll nach den Anträgen der Sozialdemokratie wie folgt erfolgen:

Die Aufhebung des Besitzstandes, soweit er über die deutschen Gehaltsätze hinausgeht, soll nur bei Gehältern von über 350 Gulden brutto erfolgen. Zum Bruttogehalt gehören: Grundgehalt, Anwartszuschlag, Wohnungszuschlag, Ruhegehaltsfähige und persönliche Zulagen, Zuschüsse und Aufwandsentschädigungen.

Mit Wirkung vom 1. Februar 1931 an werden die zuständigen Dienst- und Versorgungsgehaltsträger der Beamten und Angestellten im Amt, im Wartestand und im Ruhestand sowie der Hinterbliebenen mit Ausnahme der Kinderbeihilfen und der Dienstaufwandsentschädigung für die Dauer von 4 Jahren bei einem monatlichen Bruttogehalt gekürzt, von 351 - 450 Guld. um 6 Proz., 1051 - 1250 Guld. um 17 Proz., 451 - 550 " " " " 7 " " 1251 - 1450 " " " " 8 " " 551 - 650 " " " " 8 " " 1451 - 1650 " " " " 9 " " 651 - 750 " " " " 9 " " 1651 - 1850 " " " " 10 " " 751 - 850 " " " " 10 " " 1851 - 2050 " " " " 11 " " 851 - 950 " " " " 11 " " über 2051 " " " " 12 " "

Dieser gestaffelte Abbau sieht vor allem eine starke Kürzung der oberen Zinsen vor, wie sie nicht nur von der Bevölkerung, sondern auch von der unteren und mittleren Beamtenklasse selbst gefordert wird. Die im Entwurf des Rumpfsenats vorgesehene untere Freigrenze ist von 153 auf 350 Gulden heraufgesetzt, und zwar mit der Maßgabe, daß die Kürzung nach unten diese Grenze nicht unterschreiten darf. Außerdem ist vorgesehene, daß bei einem Bruttogehalt bis zu 800 Gulden die Kürzung a) bei verheirateten, verwitweten und geschiedenen Personen 15 v. H., b) bei ledigen Personen 18 v. H. ihrer bisherigen Gesamtbeträge nicht überschreiten darf. Die Beschränkung dieser Regelung auf vier Jahre entspricht dem Senatsentwurf, wobei angenommen wird, daß im Laufe dieser Zeit eine grundlegende und vereinfachende Neuordnung der Beamtengehälter erfolgt.

Weiter beantragt die Sozialdemokratie eine Steuererhöhung für höhere Einkommen.

Das soll in der Form geschehen, daß die jetzt erst bei Einkommen über 10.000 Gulden über 10 Prozent steigende Staffelung der Steuer bereits bei Einkommen über 5000 Gulden wirksam werden soll. Danach beträgt die Einkommensteuer jährlich für die ersten angefangenen oder vollen 5000 Gulden 10 v. H., für die weiteren 5000 Gulden 12,5 v. H., für die weiteren 5000 Gulden 15 v. H., für die weiteren 10.000 Gulden 20 v. H., für die weiteren 10.000 Gulden 25 v. H., für die weiteren 40.000 Gulden 30 v. H., für die weiteren Beträge 35 v. H.

Neben dieser schärferen Heranziehung der höheren Einkommen wird auch eine Neuordnung der sozialen Abzüge in der Form vorgeschlagen, daß diese nur noch bei Einkommen bis zu 10.000 Gulden jährlich im bisherigen Umfang, und bis 15.000 Gulden nur noch zur Hälfte gewährt werden sollen. Bei Einkommen über 15.000 Gulden sollen sie ganz in Fortfall kommen. Auch durch diese Regelung werden dem Staate nicht unbedeutliche Mittel erschlossen.

Weitere Vorschläge erstrecken sich auf die Besteuerung von Lantienen und Dividenden.

Für die Ausschüßrats-Lantienen hat der Rumpfsenat eine 10prozentige Besteuerung vorgeschlagen. Von der Sozialdemokratie wird eine wesentlich stärkere Heranziehung dieser meist ohne neuwertige Mithaltung erzielten Einkünfte beantragt. Ausschüßrats-Lantienen bis zur Höhe von 2000 Gulden sollen mit 30 Prozent, und weitere 1000 Gulden mit je weiteren

5 Prozent bis zur Höhe von 50 Prozent besteuert werden. Für die Dividenden sollen die bisher im Einkommensteuergesetz vorgesehenen niederen Sätze auf 100 Prozent erhöht werden.

Mit Hilfe dieser Vorschläge ist es möglich, die für den Staatshaushalt erforderlichen Mittel aufzubringen, ohne die schon schwer betroffenen minderbemittelten Kreise zu belasten.

Die Einkünfte aus der Vermögensabgabe werden etwa 4 Millionen ergeben, die soziale Regelung des Beamtengehältsabbaues ist mit 3 Millionen zu veranschlagen, die schärfere Heranziehung der höheren Einkommen kann mit 1,5 Millionen eingestuft werden. Wenn dazu noch die Einnahmen aus der Lantienen- und Dividendenbesteuerung, sowie die auch vom Senat beantragte Erhöhung der Erbschaftsteuer, Ausdehnung der Gewerbesteuer auf Ärzte und Rechtsanwälte, sowie die erhöhte Abgabe der Bank von Danzig hinzurechnet werden, ist das für den Staat erforderliche Einkommen von 9,2 Millionen Gulden erreicht. Es ist erreicht ohne die völlig untragbare Erhöhung der Mieten, ohne eine 10prozentige Sozialabgabe der Arbeitnehmer, ohne Erhöhung der Umsatzsteuer und unter Schonung der Einkünfte der unteren Beamtenklasse.

Der Volkstag hat nun das Wort. Ihm ist der Weg gewiesen, wie eine soziale Verteilung der Sanierungslasten erfolgen kann. Die Parteien werden jetzt Farbe bekennen müssen. An ihren Taten wird sie das Volk erkennen.

Arbeitslosentengüdie in Berlin

„Attentat“ auf den Reichsarbeitsminister mit einer Scheintodpistole

Am Montagnachmittag drang ein 36 Jahre alter Maler Schäfer aus Köntzenthal bei Berlin in die Räume des Reichsarbeitsministeriums ein und richtete auf einen der Amtsdirektoren, der ihn nicht zum Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald vorlassen wollte, eine Scheintodpistole. Schäfer wurde überführt und der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt. Der Täter ist bereits seit sieben Jahren arbeitslos, der sich seit längerer Zeit mit Reformplänen zur Lösung des Arbeitslosenproblems beschäftigt und empört darüber war, daß ihm ein Beamter des Reichsarbeitsministeriums

Vergleich zwischen Reich und Thüringen

Schupo soll kein Sammelpfad der Nazis sein

Wirth trat den Rückzug an - Keine Garantien, daß es besser wird

Die am Montag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten in Sachen Thüringen gegen das Reich geführten Verhandlungen führten nach zweitägiger Aussprache zur Annahme folgenden Vergleichs:

Die Parteien sind sich darüber einig, daß die Frage, ob und inwieweit die NSDAP. umstürzlerische oder sonst strafbare Ziele verfolgt, im Rahmen des gegenwärtigen Verfahrens nicht ausgetragen werden kann und soll. Der Standpunkt, den jede Partei zu dieser Frage einnimmt, wird durch diesen Vergleich und die in ihm abgegebenen Erklärungen in keiner Weise berührt. Die Parteien gehen davon aus, daß die grundsätzliche Frage demnach in einem anderen vor dem Reichsgericht schwebenden Verfahren einer Klärung zugeführt werden wird.

Das Reich hebt die Sperrung der Polizeizuschüsse auf; die bisher einbehaltenen Beträge werden nachgezahlt. Das Land Thüringen nimmt seinen Antrag vor dem Staatsgerichtshof zurück. Das Land Thüringen erkennt wiederholt die Verpflichtung an, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schupo als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird. Demgemäß wird die Thüringische Regierung bei der Anstellung, Beförderung und Veretzung von Polizeibeamten nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten, sondern nur nach den Gesichtspunkten der Eignung und des dienstlichen Interesses verfahren. Die Parteien sind einig, daß hiermit eine grundsätzliche Ablehnung der Einstellung von Sozialdemokraten ebenso unvereinbar ist, wie eine Weitergabe von Bewerberlisten an eine Parteiorganisation zwecks Feststellung der Parteizugehörigkeit.

Die Gewähr für die Einhaltung dieser Verpflichtungen übernimmt das Thüringische Staatsministerium in seiner Gesamtheit. Der Frage, ob die Grundätze und Vereinbarungen, auf Grund deren die Polizeizuschüsse an die Länder gezahlt werden, eine rechtliche Zahlungspflicht oder nur eine politische Bindung des Reiches begründen, wird durch diesen Vergleich nicht vorgegriffen.

Das Ziel der von Severing eingeleiteten und von seinem Nachfolger Dr. Wirth fortgeführten Aktion gegen Thüringen bestand von allem Anfang an darin, die Thüringische Polizei durch Fried nicht zum Sammelpfad der Nazis machen zu lassen. Jetzt hat sich die Thüringische Gesamtregierung in Leipzig durch ihren Vorsitzenden verpflichtet, daß der unpolitische Charakter der Schupo künftig unbedingt gewährleistet wird und eine grundsätzliche Ablehnung der Einstellung von Sozialdemokraten nicht mehr erfolgt.

Den anderen durch die Aktion des Reiches angeworfenen prinzipiellen Fragen ist man in Leipzig zunächst leider aus dem Wege gegangen. Man hat sich damit geholfen, daß man ihre Klärung auf unbestimmte Zeit vertagt hat. Das vor

Der Nachfolger Kaufsers in Warschau

In unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, daß als Nachfolger des verstorbenen Gesandten Kaufser der Vortragende Legationsrat v. Mollke, der zur Zeit die Dirigentengeschäfte des Auswärtigen Amtes wahrnimmt, in Frage kommt.



Kaufsers Beisetzung in St. Blasien

Oben: die Aufbewahrung des toten Gesandten, unten: die Trauerfeier am Grabe.

empfohlen hatte, seine Pläne zunächst in einer Eingabe darzulegen. Die Vernehmung ergab den Eindruck, daß Kaufser durch die lange Arbeitslosigkeit seelisch vollkommen zermürbt worden ist.

dem Reichsgericht schwebende Verfahren, das über die umstürzlerischen oder sonstigen strafbaren Ziele der Nazis die notwendige Klarheit schaffen soll, ist gegen den Berliner Gaußführer der NSDAP, Dr. Wöbels, gerichtet.

Fried muß mehr auf die Finger gesehen werden

Der „Vorwärts“ schreibt zu dem Vergleich zwischen dem Reich und Thüringen: „Für das künftige Wohlergehen von Herrn Fried werden Garantien gegeben. Nachdem Herr Dingeldey, der neue Führer der Volkspartei, die Haltung seiner Thüringer Parteifreunde gegen den Reichsinnenminister Wirth unterstützt hat, muß der innere Wert dieser Garantien sehr stark angezweifelt werden. Nach dem Ausgang des Streites zwischen dem Reich und Herrn Fried müssen die Republikaner Herrn Fried mehr als bisher auf die Finger sehen.“

Thüringen erhält 2 Millionen

Die Beendigung des Polizeikonfliktes wird in den Kreisen der Thüringischen Regierungsparteien als eine völlige Rechtfertigung des Thüringischen Standpunktes gedeutet. Was die materielle Seite angeht, so hat das Land Thüringen vom Reich nunmehr eine Nachzahlung von etwa 2 Millionen Mark für die zurückgehaltenen Polizeizuschüsse seit Juni einschl. Zinsen zu erhalten.

Die reaktionären Beamten fliegen raus

In Frankreich - Steeg räumt auf

Ministerpräsident Steeg hat zum größten Jorn der Reaktion bereits einen Beamtenstich in den hohen Verwaltungskreisen eingeleitet. Er hat am Montag den Chef der politischen Polizei, Roquere, einen treu ergebenden Diener Lardicus, seines Postens enthoben. Wie der „Figaro“ berichtet, soll auch der Pariser Polizeipräsident, Chlappe, seines Amtes enthoben werden.

Fridericus pfeift nicht allein

Das Publikum macht mit - Wachtparade bei Beleuchtung

In der Montagabend-Vorstellung des Fridericus-Films „Friedenkoncert von Sanssouci“ der Ufa des Herrn Hugenberg kam es wieder zu Protestkundgebungen. Die Ufa läßt jetzt den Schluß des Films, die Potsdamer Wachtparade, nur noch bei erleuchtetem Saal laufen. Der Saal ist neuerdings regelmäßig nur noch halb besetzt.

Deutschland protestiert gegen die Hege in Polen

Die Unterdrückung der Minderheiten in Polen und Pommerellen — Terror bei den Wahlen

Die Reichsregierung hat, wie bereits gemeldet, dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf eine Note überreichen lassen, in der sie darüber Beschwerde führt, daß in letzter Zeit sich in den Wojewodschaften Polen und Pommerellen Vorwände ereignet hätten, die eine Verletzung des Minderheitenschutzvertrages darstellten. Eine Schilderung der Vorgänge, durch die die deutsche Minderheit in ihren Rechten verletzt worden ist, ist der Note als Anlage beigelegt. Es heißt darin u. a.:

Die deutsche Regierung verfolgt seit langem mit größter Sorge die Entwicklung der Lage der deutschen Minderheit in den Wojewodschaften Polen und Pommerellen. Wenn es auch in diesen Gebieten

noch nicht zu ähnlichen Ausschreitungen gegen die Minderheiten

gekommen ist, wie sie sich in Oberschlesien letzthin ereignet haben, so führt doch die systematische Hege gewisser Kreise gegen das Deutsche, die in Polen und Pommerellen unter den Augen der polnischen Behörden betrieben wird, immer mehr zu einer Aufspaltung der nationalen Verbände der polnischen Mehrheit und demgemäß zu einer wachsenden Gefährdung der deutschen Minderheit.

Selt Beginn des Wahlkampfes, der den Wahlen zum polnischen Sejm und Senat vorausging, hat sich die Lage der Minderheit vor allem

in Pommerellen erheblich verschärft.

Die Uebergriffe gegen das Deutsche haben sich vermehrt; bei den Wahlen sind die Deutschen bei der Ausübung des Wahlrechts aufs schwerste beeinträchtigt worden. Mit allen Mitteln sollte der deutschen Minderheit die Möglichkeit einer freien politischen Willensäußerung genommen werden. Es wird dann eine Anzahl von Einzelfällen aufgeführt. Zunächst wird auf die von den polnischen Behörden unter-

stützte Propaganda für eine offene Abgabe der Stimmzettel hingewiesen. Ferner wird ausgeführt, daß eine normale Durchführung der Wahlen für die Wähler den Deutschen in Pommerellen vielfach unmöglich gemacht worden ist. Besonders wird auf die

Verhaftung einiger deutscher Kandidaten,

von denen drei noch heute in Gefängnis befinden, ohne daß ihnen bisher die Gründe der Verhaftung bekanntgegeben worden sind, sowie auf die Beschlagnahme von Wahlmaterial und Wahlzetteln und auf die nicht gerechtfertigte Ungültigkeitserklärung von deutschen Wahlen hingewiesen.

Die Note stellt zusammenfassend fest: erhebliche Teile der deutschen Minderheit in Polen und vor allem in Pommerellen sind durch willkürliche und mit den bestehenden Bestimmungen nicht zu vereinbarende Maßnahmen der polnischen Behörden von der Ausübung des Wahlrechts ausgeschlossen worden. Dort, wo die Minderheit von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnte, wurde die freie Willensäußerung in schärfer Weise beeinträchtigt. Diese Haltung der Behörden läuft den Bestimmungen des Artikels 7 des Minderheitenschutzvertrages zuwider. Die deutsche Regierung hält es für notwendig, daß der Völkerbundrat die erforderlichen Maßnahmen trifft, um die durch Verträge und Gesetze garantierten Rechte der Minderheit wiederherzustellen und so die ersten Gefahren zu beseitigen, die aus der Fortdauer des Zustandes der Rechtlosigkeit und Beschränkung in Zukunft entstehen könnten.

Der 62. Tagung des Völkerbundes, die am 19. Januar in Genf beginnt, wird Reichsaußenminister Dr. Curtius vorliegen. Die Konferenz hat sich u. a. mit der Festsetzung des Termins für die Abrüstungskonferenz und den drei deutschen Beschwerden über polnische Terrorakte zu beschäftigen.

munizipalen Stadtverordneten Werner nach dreimaligem Ordnungsruf aus dem Saale. Diese Maßnahme wurde vom Saale mit 37 gegen 2 Stimmen gebilligt. Da Werner sich jedoch weigerte, den Saal zu verlassen, wurde er durch die uniformierte Polizeiwache abgeführt, wobei es zu einem Handgemenge zwischen Polizei und Kommunisten kam. Nachdem wieder Ruhe eingetreten war, wurde der volksparteiliche Antrag nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt.

Die kleinen Staaten wollen zusammen arbeiten

Abschluß der Ostsee Wirtschaftsverhandlungen

Ueber die seit einigen Tagen in Oslo zwischen Vertretern Belgiens, Dänemarks, Finnlands, Norwegens, der Niederlande und Schwedens geführten Verhandlungen über eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit wird folgender Bericht ausgegeben:

Die Verhandlungen haben einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf genommen. Sie erstreckten sich auf den Entwurf des Abkommens über die wirtschaftliche Annäherung, das von den beteiligten Regierungen bereits grundsätzlich gebilligt worden war. Der Text wurde endgültig festgelegt und das Abkommen im Außenministerium unterzeichnet. Gleichzeitig haben die Delegierten ein Protokoll über die weiteren Verhandlungen zwischen ihren Staaten unterzeichnet, worin die Bereitschaft ausgesprochen wird, die internationale Aktion für Einschränkung der Handelsbeschränkungen und für Verbesserung der allgemeinen Austauschbeziehungen unterstützen und zu erleichtern.

Braunschweig unter Kuratel

Ein Staatskommissar ernannt

Die Gemeindefammer hat ihre Zustimmung dazu erteilt, daß der Minister des Innern auf Kosten der Stadt Braunschweig einen Beauftragten zur Wahrnehmung der Obliegenheiten der Stadtverordnetenversammlung bestellt. Auch die meisten anderen größeren Städte des Kreisbundes sowie Wolfenbüttel, Helmstedt, Holzminden, Schöningen und Königslutter haben in den letzten Tagen Staatskommissare erhalten.

Weil sie anderer Meinung waren

Zwei Anti-Faschisten zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt

Zur Montagnachmittag begann vor dem Ausnahmegericht in Rom der sensationelle Prozeß gegen die antifaschistischen Intellektuellen.

Von den Angeklagten sind bisher nur der liberale Journalist Vinciguerra und der rechtssozialistische Journalist Renzo Azzolini gekannt. Sie erklärten, revolutionäre Propaganda getrieben und entsprechende Literatur verfaßt und verbreitet zu haben. Die Frau und alle Witwe des Dichters de Bosis, die bei ihrer ersten Vernehmung erklärt hatte, daß sie stolz darauf sei, zu den Revolutionären gegen das faschistische Regime zu gehören, widersprach am Montag ihre Geständnisse. Die alte Dame fürchtete anscheinlich für ihren in der Schweiz wohnenden und gleichfalls unter Anklage stehenden Sohn. Ebenso scheinen die veronesischen Lehrer Giametti und Benedetti, die beide aus der demokratisch-katholischen Volkspartei stammen und als leidenschaftliche Antifaschisten bekannt sind, sich mit Zeichen der Reue der Milde des Ausnahmegerichts empfehlen zu wollen.

Das Urteil wurde am Montagabend gefällt. Die beiden Angeklagten wurden zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt drei Jahre Gefängnis, die übrigen, darunter die Dichteri Witwe de Bosis, wurden freigesprochen.

Generalfreist in Pflze?

Die Arbeitgeber hatten nicht ihr Wort

Die Pflzer Textilarbeitergewerkschaften haben am Sonntag in einer Generalversammlung nochmals gegen die Verschleppung der seit August der Arbeiterschaft zugesagten Lohn-erhöhung protestiert. In einer einstimmigen Entschließung wird die Regierung aufgefordert, verbindlich einzuzugehen, damit die Arbeitgeber endlich ihre Zusage, die feinerzeit zum Abbruch des mehrwöchigen Streiks in der Textilindustrie führte, innehalten. Gleichzeitig erneuerten die Gewerkschaften ihren Beschluß, für den Fall, daß die Verhandlungen ergebnislos ausgehen sollten, den Generalfreist zu proklamieren.

Die spanischen Arbeiter werden nicht ruhen

Protest gegen die Regierungsmaßnahmen

Dem Internationalen Gewerkschaftsbund ging am Montag ein Telegramm des spanischen Gewerkschaftsbundes zu, in dem der Entschluß über die Verhaltung der Mitglieder der spanischen Gewerkschaftsbewegung und die sonstigen Regierungsmaßnahmen Ausdruck gegeben und erklärt wird, daß der moralische Mut der spanischen Arbeiter nicht erlahmen werde. Der Internationale Gewerkschaftsbund richtete an die spanische Gewerkschaftszentrale ein Telegramm, in dem mit Genehmigung zum Ausdruck gebracht wird, daß sich die spanische Gewerkschaftsbewegung bei den gegenwärtigen Wirren in Spanien von den Grundsätzen politischer Klugheit habe leiten lassen.

Bratlanu gestorben

Der Vorsitzende der Liberalen Partei in Rumänien, Dimitrie Bratlanu, ist am Montagabend im Alter von 61 Jahren an den Folgen einer linksseitigen Lähmung gestorben. Bratlanu litt schon seit Jahren an einer vorgeschrittenen Arterienverkalkung.

Ueberall Demonstrations-Verbote

Die für den 24. Dezember angekündigten Demonstrationen sind in Kiel, Königsberg, Erfurt, München und in anderen Städten verboten worden. In der Zeit vom 24. bis 26. Dezember dürfen keine Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel stattfinden.

Korsant wieder in Kattowitz

Der am Sonntagabend aus der Untersuchungshaft in Breslau entlassene Abgeordnete des polnischen Sejm Korsant ist am Montag in Kattowitz eingetroffen. Korsant sieht außerordentlich leidend aus und ist wie die anderen Oppositionsführer ebenfalls schwer mißhandelt und gemartert worden. Einem Pressevertreter gegenüber erklärte Korsant, er sei Augenzeuge gewesen, wie bei dem Abtransport in Breslau-Litowsk der sozialdemokratische Abgeordnete Liebermann auf das schwerste mißhandelt wurde.

Bürgermeisterwahl in Hamburg

Der Senat hat für das Jahr 1931 Bürgermeister Rudolf Koss zum ersten Bürgermeister und Bürgermeister Dr. Carl Petersen zum zweiten Bürgermeister gewählt.

Drei Truben

Von H. Macet

Es war während einer feuchten Dezembarnacht, als ich auf dem Hofe einer Fabrik in der Nähe eines Hauses Schutz, Schlacke und vergossener Melasse drei Truben zusammenfanden. Als sie in die Höhe blühten, gewahrten sie, wie schwarzer Rauch und Funken aus einem ungeheuren Kamin emporströmten. Und ringsherum in der Runde strahlten die glühenden Augen flammender Fenster und die Blut von Feuerstein auf die einjamen drei Truben. Natürlich war den drei Truben einjam zumute.

Die größte unter ihnen knirschte, daß man das Knacken der Nägel in ihr ganz deutlich vernehmen konnte. „Wir sind ein Opfer der menschlichen Unabkärbarkeit“, sprach sie, „nie im Leben hätte ich es mir einfallen lassen, daß ich einjam in einem solchen häßlichen Winkel geraten werde. Mein Inneres hat einmal, ob ihr es mir wohl glauben werdet, einen der größten Schätze der Erde geborgen.“

Die kleine Trube, die man auf einen Haufen zerbrochener Ziegel geworfen hatte, erhob Einwendungen. Sie behauptete, daß sie allein die größten Schätze der Erde einmal beherrschet hätte. Und jedoch erzählte sie ihre Geschichte: „Es war am Vorabend des Geburtstages der Gattin des Fabrikanten. Sie vorzüglich und befehlsgemäß trug mich damals der Diener über den Gang, mit welcher Befremdung öffneten sie damals meinen Deckel, so daß ich mich gar nicht einmal für eine einfache Holzschachtel mehr halten wollte. Und als sie nun gar aus einem Futteral ein schönes Kästchen entnahmen, wieviel Freude und Erstaunen gab es da. In dem Metallkästchen waren ein paar Samtstücken enthalten und in ihnen funkelten die prächtigsten Edelsteine der Welt. Das Halsband aus Brillanten war einer Schär mit ehlenen Sternen ähnlich, die Rubine glänzten mit roter Purpurpracht und die Goldfäden schimmerten in unaussprechlicher Schönheit. Und eine herrliche Figur lag auch drinnen, zart und lächelnd, als ob sie von den Fingern des Meisters Gellini hergestelltes worden wäre, so fein waren die Züge. Und die schöne Frau des Fabrikanten nahm ein Schmuckstück nach dem anderen in ihre roten Hände, das brillante Halsband schlang sie um ihren weißen Hals und den Rubinestern, der mit Perlen umrahmt war, befestigte sie in ihrem schönen, dunklen, weichen Haare. Und ihr Gesicht strahlte voller Glückseligkeit und sie klatschte in die Hände wie ein kleines Kindchen. Welch eine aufmerksame Gabe von Richard. Wie geschicklich und aufmerksam ist der gute Junge mir gegenüber.“

Und die schöne Dame lehnte sich in ein Fauteuil, umhüllte ihre Schultern mit einem kostbaren Fells, aus dem ihr

schwanenweißer Hals und ihr rosiges Gesicht um so verführerischer herausblühten. Sie lächelte voller Wärme, in Erwartung ihres Geliebten. Dann kam das Stubenmädchen, packte mich, trug mich fort, auf den Gang hinaus, und dann schmiß sie mich hierher. Schade, daß ich nicht oben im Salon bleiben durfte. Ich habe doch ein Stück menschlichen Glücks gesehen.“

Die große Trube unterbrach den Vortrag ihrer Gefährtin. Sie verfinsterte ihr Aussehen und blühte sie mit einem verächtlichen Blick an. „Du bist nichtswürdig wie deine Herrschaft“, sprach sie dann. „Du kennst keine besseren Freuden als funkeln den Schmuck und die niedrigsten Triebe. Die wahre Schönheit scheint dir fremd zu sein. Sie ist dir ein siebenmal verriegeltes Tor, durch das so eine gewöhnliche, besessene Seele wie die deine nicht herein darf. Ich komme von Venedig her. . . Da sieh mal her, noch hängt mein Urprungszettel auf mir: Da, Venedig. . .“

Und die Trube blühte sich auf, daß eine Menge Papier-schnitzel aus ihr herausflogen.

„Ja, ja, einstmals ist es anders gewesen“, seufzte sie. „Aber auf die Vergangenheit kann man doch stolz sein. In mir war einst eine große Seele verschlossen. Das zauberhafte schöne Bild einer Heiligen. . . Als man mich das erste Mal öffnete und der Herr Baron befehl, mich in der Kapelle seines Schlosses aufzuhängen, da war auch der Herr Lehrer des Ortes zugegen. . . An der Hand führte er das Schloßlein des Herrn Barons. . . Und als aus den Papier-schnitzel das himmlische Antlitz der Heiligen herausquoll, da füllte der Herr Lehrer vor Begeistung: Caterina! Wie leicht hatte diese ruhige, leidende Schönheit der Heiligen Hehllichkeit mit keiner Geliebten, seinen Schwestern oder seinem Weibe. Benützens harter er das Bild mit entzücktem Auge an und die stumme Bewunderung seiner begeistertsten Blide tat mir unendlich wohl. Der kleine Junge zog den Herrn Lehrer beim Hand und rief: Schauen Sie doch, Herr Lehrer, wie das Bild hier vor sich hinläuft. . .“ Und auch der Herr Lehrer lächelte vor sich hin und nickte lächelnd er noch immer, auch jetzt voller Glückseligkeit, wenn er an dieser schönen Heiligen vorbeigeht. . . Ich habe ein viel schöneres Leben um mich herum wahrgenommen als du, die du bloß die Hülle für den Schmutz der Frau Fabrikantin warst.“

Und ehe noch die Gefährtin eine Antwort geben konnte, denn sie ärgerte mit einer Einengung, weil sie die erhabene Wahrheit dieser Worte fühlte, melde sie schon die dritte Trube mit ihrem Lebenslauf zu Worte, und es fielen dabei Hof-Schlacke und Abfälle aus ihr heraus, wie sie sich zu Worte melde. Es war so eine arme Trube, so eine jämmerliche Trube, daß sie die beiden andern Ruten nieder-ihren wollten, weil man sich vor ihr eckte. Aber die Neu-

gier siegte dennoch und so erzählte also die dritte Trube:

„Ich habe in meiner Umarmung den größten Schatz der Welt gehalten“, sprach die erbärmliche Trube. Und wie sie die große Bewunderung ihrer Gefährtinnen merkte, fuhr sie in traurigem und schwermütigem Tone fort. „Ihr sehet doch hier am Hofe während des Tages eine Menge trauriger Gestalten von Arbeitern, die in schmierigen Hemden, Schürzen und Schürzen herumgehen. Und da ereignete sich einmal hier in der Fabrik ein Unglück. — Ein Kanarad der Maschine zerquetschte einem Arbeiter den Schädel. Er war auf der Stelle tot. Aber seine blutigen Augen schrien nach Rache. . . Man legte ihn auf meine wackelnde Bretter, es kam kein Weib mit einem kleinen, bloßfüßigen und abgerissenen Mädchen und sie meinte bitterlich bei mir. . . Das Blut tropfte über meine schwarzgewordenen Bretter und ich seufzte tief und schwer, daß ich diesen großen, gehesten und getöteten Mann nicht jankter betten konnte. . . Dieses Blut. . . diese Tränen. . . das bedeutet mehr als alle deine Edelsteine, du kleine eitle Kiste. Und auch das Leid dieser Heiligen, du große Trübsal, ist um nichts größer und erhabener, als es der Schmerz dieser Unglücklichen hier ist.“

Und die anderen Truben schwiegen. . . Sie besten vor dem Gedanken, daß sich vielleicht im nächsten Augenblick eines der Tor der Fabrik öffnen könnte, daß ein Haderndes Licht aufflammen werde und daß man auch auf ihre Bretter die zerlumpte Gestalt eines Menschen legen werde, daß Tränen und Blut über ihre Bretter herabfließen würden und daß sie dann bei solch einem Publikum an die schönen Augenblide, die sie einst erlebt, an die Schätze, die sie in ihrem Inneren geborgen hatten, vergessen müßten. . .

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Tschechischen.)

Brecht vergleicht sich. In dem Rechtsstreit über die „Dreigroschenoper“ ist zwischen Brecht und den Firmen, die den Film herstellten, wie die Firmen bekanntgeben, eine gütliche Verständigung erfolgt. Brecht hat sich entschlossen, nachdem durch das Urteil des Landgerichts seine Klage abgewiesen wurde, seinen Einspruch gegen die derzeitige Verfilmung zurückzuziehen, so daß von seiner Seite der Vorführung des Films kein Hindernis in den Weg gestellt wird. Die Produktionsfirmen haben sich dagegen verpflichtet, das Brecht feinerzeit zugesicherte Honorar zu zahlen, und haben ihm die nochmalige eigene Verfilmung der „Dreigroschenoper“ nach einigen Jahren freigegeben.

Sinclair Lewis in Berlin. Der amerikanische Dichter und Nobelpreisträger Sinclair Lewis ist mit seiner Gattin Dorothy, die früher in Berlin als Journalistin tätig war, heute früh in aller Stille eingetroffen und hat im Hotel Adlon Wohnung genommen.

Danziger Nachrichten

Vereinheitlichung des Rechts für die Binnenschifffahrt

Auch Danzig ist daran beteiligt

Von der Pressestelle des Senats wird und geschrieben: Der Völkerbund betrachtet es als eine seiner vornehmsten Aufgaben, die verschiedenen Landesrechte auf den Gebieten, die es möglich und nötig machen, zu vereinheitlichen...

Von dem gleichen Gedanken beherrscht war die jetzt in Genf stattgehabte Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschifffahrtsrechtes, die sich naturgemäß nur auf die europäischen Staaten erstreckte.

Es wurden drei solcher Gebiete behandelt und auf allen drei Gebieten kam es zum Abschluss von Konventionen. Die erste Konvention betrifft die sog. Nationalität der Binnenschiffe: Ihr ist Danzig ebenso wie Deutschland nicht beigetreten...

Die grundsätzliche einheitliche Regelung des Registers und seiner damit zusammenhängenden Fragen ist die Grundlage einer über die Grenzen des eigenen Landes hinausgehenden Binnenschifffahrt und finanziellen Belebung von Schiffen.

Es ist klar, daß eine Einheitlichkeit in der Behandlung dieser Frage besonders geeignet ist, die über die eigenen Staatsgrenzen hinausgehende Binnenschifffahrt zu fördern. Bemerkenswert ist noch, daß die Abkommen, die nach diplomatischen Grundlagen in französischer Sprache gefaßt sind, auch einen offiziellen deutschen Text erhalten haben...

Nazis wollen die Doppelverdiener schlingen

Musiker und Beamte

Am 4. Februar hat der Senat eine Verfügung erlassen, welche den Beamten das öffentliche Musizieren, auch ohne Entgelt, verbietet. Maßgebend für das Verbot war die ungeheure Arbeitslosigkeit bei den Musikern.

Die Nazis bringen jetzt im Volkstag einen Antrag ein, diese Verordnung des Senats sofort aufzuheben. Zur Begründung des Antrages wird ausgeführt, daß das Verbot gegen die Verfassung verstößt! Die Verfassung garantiert den Beamten die Freiheit ihrer politischen Meinungen.

Beschleunigte Beförderung von Stückgütern

Im Bezirke der Staatsbahndirektion Danzig sind seit dem 17. März 1930 für die Beförderung von Stückgut besondere Stückgutzüge eingeführt, die aus mehreren Stückgutwagen bestehen und mit Personenzuggeschwindigkeit ohne Erhebung eines Frachtaufschlages verkehren.

Stückgüter, die z. B. am Nachmittage in Danzig oder Gdingen aufgegeben werden, treffen am nächsten Tage in Bromberg (Wodgoszka) 10.30, in Graudenz (Grudzki) 9.15, in Strasburg (Wrodnic) 12.28 und in Konitz (Chojnice) 11.35 ein.

Diese Stückgutzüge verkehren täglich mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen auf nachstehend aufgeführten Strecken: Gdingen-Danzig-Bromberg, Konitz-Flowo, Bromberg-Thorn-Kulmsee-Graudenz, Bromberg-Nafel-Konitz-Kulm und halten auf sämtlichen Bahnhöfen.

Weihnachtsfeiern

Wie in den Vorjahren veranstalteten die Damen des Deutschen Generalkonsulats unter Leitung von Frau von Therman am Sonntag wiederum in der Aula der Rechtsstädtischen Mittelschule eine Weihnachtsfeier für 230 arme reichsdeutsche Kinder.

Weihnachtsgeschenk für die Kolonie, daß sie nunmehr als Dauerkolonie endgültig festgelegt sei. Eine aus den Jugendgruppen anderer Danziger Kolonien zusammengesetzte Schar erfreute durch Prolog, Deklamation, Gesänge und Vorführungen weihnachtstheatralischer Art.

Der Einbruch auf dem Nonnenhof aufgeklärt

Die Täter verhaftet - Der größte Teil des Geldes wieder herbeigeschafft

In der Geschirrkammer des städtischen Frühlingsparks Nonnenhof war Mittwoch mittags ein breiter Einbruch verübt worden. In der Zeit von 1-2 Uhr mittags verschwand aus dem verschlossenen Raum etwa 60 Korbhüten mit 2450 Gulden.

Schlägerei auf dem Heumarkt

Gestern nachmittags kurz nach 14 Uhr entstand vor dem Hause Heumarkt Nr. 8, in dem aufstrebend ein Klub junger Leute tagte, eine wilde Schlägerei.

Bezugweilener am Heubuder Strand

Noch rechtzeitig gerettet

Gestern mittags, gegen 1.30 Uhr, beobachtete der Metzger Hermann Freytag, Restaurant „Dünenklub“, in Heubude, Strandpromenade, einen Mann längere Zeit am Strande auf- und abgehen.

Außerordentliche Professoren an der Technischen Hochschule. Den Privatdozenten Dr. Weermann und Dr. Herbit in der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften, Abteilung für Chemie und Landwirtschaft, der Technischen Hochschule Danzig ist vom Senat der Freien Stadt Danzig mit Wirkung vom 1. Dezember 1930 die Amtsbezeichnung „nicht-beamteter außerordentlicher Professor“ verliehen worden.

Der Schöpfer der Postkarte

100. Geburtstag Heinrich von Stephan

Der Gründer des Weltpostvereins und erste Generalpostmeister des Deutschen Reiches, Heinrich von Stephan, wurde am 7. Januar 1831 zu Stolp in Pommern geboren.



Da ist er... / Von Ricardo

„Morgen, Kinder, wirds was geben, morgen werden wir uns freuen... Trommel, Pfeifen und Wehweh, Fahnen und Fahnen...“

Weihnachten ist eine freudvolle Zeit, aber sie bringt auch Sorgen. Und in diesem Jahr ganz besonders. Es hat sich jetzt herumgesprochen, daß der Weihnachtsmann doch wohl - jüdischer Abstammung ist.

Da inseriert eine Firma: Nat.-sozialistische Spielwaren! Die Soldaten in S.A.-Uniform, Schachtel mit 24 Stück inkl. Musikzug, M. 4.- (starke Ausführung).

Das lobt man sich. Die Soldaten in S.A.-Uniformen mit Musikzug. Soldaten des Dritten Reiches und Kognaten der Gegenwart. So muß es sein, das erstrebt ein deutsches Kindergemüt.

Aber das ist alles noch gar nichts. Schließlich handelt es sich nur um Weihnachtsgeschenke für Kinder. Was schenkt denn nun die deutsche vaterländische Hausfrau dem deutschen vaterländischen Gatten zum deutschen vaterländischen Weihnachtsfest?

Da ist er... Der praktische Manschettenknopf. Ein Druck und die Sache klappert!

Preis in feiner Feuermaillensführung (schwarz-weiß-rot) p. Paar 2,50 Mark gegen Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 50 Pf. mehr.

Das ist das Geschenk für den deutschen Mann. Zwei Saketeuze auf jedem Knopf, außen und innen, wie im ganzen (mit dem am Schluß und dem an der Unterhose trägt dann der deutsche Mann sechs.)

Und woher man dieses wahrhaft deutsche Geschenk bezieht? Nu, von Herrn

F. Heidelberger in Pforzheim. F. Heidelberger ist bekanntlich ein Vetter von Nolan, er legt Wert darauf, festzustellen, daß er mit dem Juden gleichen Namens nicht identisch ist.

Patentkruz- und Annen-Ausstickformen für Weihnachtsbäckereien. Die deutsche Familie ist zum Weihnachtsfeste also nur noch Gebäck in Dakenkruzform. Bloß loben muß man nach wie vor im Bogen...

Deutschland erwache! Auf frischer Lat endlich erwischt

Der vielgesuchte Wohnungsdieb verhaftet. Seit einigen Wochen machte in Langfuhr ein unbekannter Dieb die Wohnungen unsicher. Er suchte sich vornehmlich die Mittagsstunden für seine Tätigkeit aus.

Rein Neujahrsempfang des Senats. Der Senat hant angesehts der ersten Finanzalage beschloffen, in diesem Jahre von einem Neujahrsempfang im Artushofe anzusehen.

In den Büros des Norddeutschen Lloyd in Danzig und Zoppot liegen sämtliche Wintersportberichte zur Einsichtnahme aus. Ferner besorgen die Büros das Visieren der Pässe.

Das Danziger Einwohnerbuch für das Jahr 1931 ist soeben im 34. Jahrgange im Verlag H. W. Kaufmann, G. m. H. S., erschienen. Es enthält in 5 Teilen das alphabetische Namensverzeichnis, das Verzeichnis sämtlicher Straßen mit Grundstücken und Bewohnern, ferner die Behörden, Verbände und Vereine, ein umfassendes Branchenregister und im Teil 5 die Einwohner von Odra, Oliva und Zoppot.

Polizeibericht vom 23. Dezember 1930. Festgenommen 22 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 3 wegen Hehlerei, 8 wegen Trunkenheit, 1 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Brandbruchs, 5 in Polizeihast, 1 laut Haftbefehl.

Aus aller Welt

Rätselhafte Todesfälle in einem Siechenhaus

Sieben Greise gestorben — Tragische Folgen einer Reinigung

W.D. meldet aus Wltschin:

In dem Wltschiner Bezirks-Siechenhaus in der Tschechoslowakei kam es bei der chemischen Reinigung zu einem Unglück, dessen Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Nach dem Reinigen mit Cyan-Nachschloß, mit welcher Arbeit am Freitag voriger Woche begonnen wurde, wurde im Siechenhaus Tag und Nacht 30 Stunden hindurch gelüftet. Nach dem Einzug der Siechen in die gereinigten Räume wurden einige Pflichten von plötzlichem Unwohlsein befallen.

Der herbeigerufene Arzt Dr. J. leistete erste Hilfe, doch starben sieben von ihnen im Laufe weniger Stunden. Die Todesursache wird durch die angeordnete gerichtliche Obduktion festgestellt werden. Drei bis vier Pflichten, bei denen Verastungsarbeiten auftraten, wurden ins Bezirks-Krankenhaus übergeführt. Diese Kranken befinden sich außer Gefahr.

Die gestorbenen Pflichten des Siechenhauses standen, mit einer Ausnahme, im Alter von 74 bis 88 Jahren. Bei Bereingung der Reinigungsarbeiten im Siechenhaus wurde der die Arbeit durchführenden Firma von der Bezirksbehörde u. a. auch die Bedingung gestellt, daß die Firma für die Sicherheit der Pflichten und des Personals in der Anstalt und in der Umgebung eintrete. Die Firma hatte diese Bedingung angenommen. Eine amtliche Untersuchung ist im Gange.

Zwei Eisenbahnräuber verhaftet

Sie gehörten zu einer Stettiner Einbrecherbande

Die Kriminalpolizei in Stettin verhaftete gestern Vormittag in einem Privathotel den Mannmann Alfons Witz wegen des Verdachts, einen Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug in Schleien verübt zu haben. Am 18. Oktober d. J. hat der Verhaftete zusammen mit einem Komplizen einen Personenzug auf der Fahrt zwischen Merzdorf und Striegan in Schleien überfallen. Der allein anwesende Postassistent Karl Müller wurde von ihnen mit einem Gummiknüppel niedergeschlagen. Als er am Boden lag, banden die Räuber ihm die Hände mit einer Schnur über den Rücken fest und deckten ihn mit mehreren Postkisten zu. Aus dem Nebenabteil des Postwagens raubten sie dann aus zwei kleinen Holzkästen insgesamt 9500 Mark in bar sowie Geldbeutel mit wertvollem Inhalt. Kurz vor dem Einfahren des Zuges in die Station sprangen die Täter ab und flüchteten in Richtung Striegan. Witz ist Mitglied einer 11köpfigen Einbrecher- und Räuberbande, die zum größten Teil schon verhaftet ist.

Im Laufe des Tages konnte auch der zweite Verbrecher, der an dem Raubüberfall auf den Eisenbahnzug beteiligt war, in einem Stettiner Hotel ermittelt und verhaftet werden. Der 30-jährige, der sich mit einem falschen Paß auswies, heißt Robert Romann und ist in Peitzermühl, Kreis Ohlau, geboren. Er hat zuletzt in Breslau gewohnt. Romann ist ein gefährlicher Einbrecher.

Der Mord von Steckede aufgeklärt

Ein Eifersuchtsakt — Geständnis des Täters

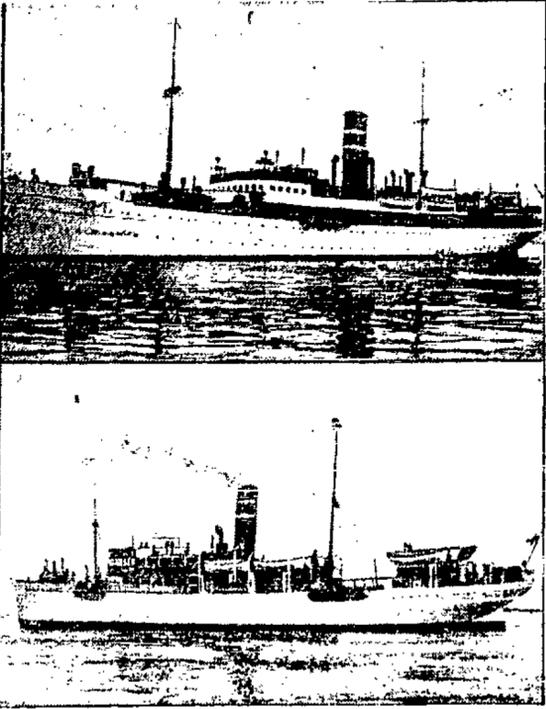
Der unter dem Verdacht des Mordes an der 24-jährigen Ehefrau Anna Rodsch aus Niesbäumen, die gestern früh auf einer Wiese bei Steckede mit Verletzungen tot aufgefunden wurde, verhaftete Schlosser Emil Karla hat ein Geständnis abgelegt. Nach seinen Angaben hatte er mit der Gekürten, deren Mann seit Monaten schwer verletzt im Krankenhaus liegt, ein intimes Liebesverhältnis.

Am Sonntag nahmen beide in Niesbäumen an einem Tanzergnügen teil. Da sich die Frau bei dem Tanz sehr

lebhaft für einen Freund des Karla interessierte, geriet Karla in Eifersucht, und auf dem Heimwege kam es zwischen beiden zu einem heftigen Wortwechsel und zu Tätlichkeiten, die damit endeten, daß Karla die Frau am Halse packte und solange würgte, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Darauf begab sich Karla in die Wohnung der Gekürten, in der sich der vierjährige Sohn der Frau befand, und ließ sich schlafen. Am anderen Morgen ging er zur Leiche zurück und von dort nach Hamburg, wo er, wie gemeldet, beim Abholen seiner Erwerbslosenunterstützung verhaftet wurde.

Die Schiffskatastrophe im Kattegat

Oben: der finnische Passagierdampfer „Oberon“, unten: der gleiche Reederei gehörende Frachtdampfer „Arcturus“. Beide Schiffe stehen bei dichtem Nebel im Kattegat zusammen.



men. Von der „Oberon“, die sofort sank, werden viele Fahrgäste und Matrosen vermißt. Die „Arcturus“ alle den Tod in den Wellen gefunden haben.

Mit 7 Kindern in den Tod

Selbstmord einer Familie — Wegen Arbeitslosigkeit

In einem Dorfe bei Preßburg hatte der seit Monaten beschäftigungslos Arbeiter Josef Komnick in Verzweiflung über das dauernde Hungereleid seiner Kinder im Einverständnis mit seiner Frau beschlossen, mit seinen sieben Kindern gemeinsam zu sterben. Er verschaffte sich ein stark wirkendes Gift, das er in das gemeinsame Essen schüttelte. Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das Preßburger Krankenhaus, wo Komnick und seine Frau sowie die beiden jüngsten Kinder noch im Laufe der Nacht dem Gift erliegen sind; der Zustand der anderen fünf Kinder ist hoffnungslos.

Marie stand und rührte sich nicht. Die anderen Kinder konnten sie nicht sehen. Scharf horchte sie. Gesprächsgeräusche flogen herüber. Sie fing sie auf, setzte sie mühsam zusammen. Ihre kleine Stirn warf sich ungeduldig in Falten.

„Also doch? Stasja bekam ein Kind? Marie war jammervoll. Ihre Augenbrauen hoben sich ganz nahe zusammen: Wie kann sie denn ein Kind bekommen, die Stasja? Die Stasja hat doch keinen Mann!“

Wieder flatterten Zahnhüde hinüber. Jetzt sprach Fuchs, einer der lautesten Knaben. Er prahlte: „Ich weiß's, ja. Und wenn ich ein Dittchen krieg, sag ich's.“ Stille, Flüstern, dann wieder der Fuchs: „Na, ich hab's gehört, wie es der Vater gesagt hat. Der holländische Niet war's, der hat Stasja den Banfert gemacht, ja so ist's.“

Marie zuckte auf, als hätte eine Nadel sie in die Fingerspitze gestochen. Das Wort, das Wort! Laut schlug das Herz. Und klopfte und klopfte. Und von überall her schienen Augen zu glöken wie damals im Stall die Kuhaugen, und riefen: Banfert, du! — So stand Marie, gelähmt und lauernd.

Jetzt rückten die Brüder zusammen. Marie sah es. Die Jungen drängten an die Mädchen. Das Sprechen wurde immer leiser, nicht mehr zu verstehen, unklarer. Es schwamm zitternd und verzerrt zu Marie. Unfidere's Kichern hob sich heraus. Fing höher, lauter, brannte, war heiß und fremd.

Marie schlich noch näher, sah schärfer hin. Weiße Hände, nackte Arme leuchteten aus dem Dunkel, irrten umeinander, als ob sie suchten und sich jagten. Wieder dies gedämpfte, heisere Flüstern, als ob es sich schämte. Und wieder so, als ob es sich erfüllte. Selbstamer Ruf, unbegreifliches Veden.

Bei dieser Entdeckung irrte Marie plötzliche Brandung glühender Welle sie überfallen und in sie hineinspringen. Sonderbares, nie gewöhntes Gefühl durchglüht ihren Kleinen, seltsam durchschütteltes Leib, machte halt und trieb das Blut wohligh und schmerzhaft in einem zusammen. Es war etwas Ungewohntes, das die spürbare Rote ins Gesicht jagte. Marie fühlte deutlich im Dunkel, daß sie rotübergeglanzt stand. Es war erschreckend und doch wieder irgendwie angenehmer. Es war neu.

Plötzlich mußte Marie, daß sie sich hinüberwünschte zu den anderen Mädchen und Jungen. Doch hielt irgend etwas Stärkeres ab, zu ihnen zu gehen. Marie stand da und war unheimlich mit sich und tappte in sich herum, so wie ihr Körper im Dunkel.

Schließlich sagte das Wort, das zu erkunden wichtiger war. Gut, daß jetzt, jäh wie aus der Erde gewachsen, der Verwalter drüben stand und fluchend mit der Peitsche knallte und die anderen auseinandertrieb. Hinter den aufgeregt schreiend Auseinandergelassen hekten seine Flügel, jeder von einem knallenden Peitschenknall unterdrückt: „Vorwärts! Vorwärts! Lusche! Schwoßdrücker!“

Schwere Explosion in einem Straßenbahnhof

Bei Schweißarbeiten

Im Straßenbahnhof in Offen explodierte gestern nachmittag an der Grenze zwischen Offen und Mühlheim ein Acetylenflasche. Sechs Personen wurden verletzt, davon zwei schwer und drei leicht. Sie wurde alle ins Krankenhaus gebracht. Durch den starken Luftzug wurden Wände, Türen und Fenster des Bahnhofes herausgedrückt und eine Strecke weit hinausgeschleudert.

Die Explosion erfolgte bei Schweißarbeiten in der Werkstatt des Straßenbahnhofes.

Eisenbahnunglück in Südlatwien

1 Toter, 10 Verletzte

Auf der Strecke Belgrad—Zerajewo entgleiste gestern in der Nähe der Station Kojanow ein Personenzug. Die Lokomotive und der Tender sprangen aus den Schienen und rissen einen Salonwagen und den Postwagen mit sich. Der Lokomotivführer wurde getötet, sechs Reisende wurden schwer, vier leicht verletzt.

Kraftwagen vom Zuge zertrümmert

Unglück am schrankenlosen Bahnübergang

Bei dichtem Nebel ereignete sich an einem schrankenlosen Bahnübergang der Strecke Düren—Beelen ein schweres Unglück. Ein Zug rief dort mit einem großen, mit 12 Personen besetzten Kraftwagen zusammen, wobei dieser vollständig zertrümmert und sieben Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nur dem Umstand, daß das Auto mit geringer Geschwindigkeit fuhr, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

Schredensstaten einer Wahnsinnigen

Ein Toter, mehrere Schwerverletzte

Am Montag tötete in Kopenhagen eine plötzlich wahnsinnig gewordene Frau zunächst ihre Schwester, indem sie ihr den Hals durchschnitt. Die Frau stürzte dann mit einem Messer auf die Straße, schritt einem jungen Mann ein Ohr und einem Chauffeur vier Finger ab. Die wahnsinnige Frau konnte erst nach langen schwierigen Bemühungen überwältigt werden.

Warenhauseinbruch in Würzburg

95 000 Mark gestohlen

In der letzten Nacht drangen zwei Einbrecher in das Würzburger Warenhaus von S. Mühlstein, das größte in Würzburg, ein. Sie schleppten den Bürostoffschrank auf und stahlen etwa 95 000 Mark, darunter etwa 4000 Mark in Silber. Sauerstoffschmelzbehälter und sonstige Einbruchswerkzeuge stehen die Täter, die in Handschuhen gearbeitet haben, zurüd. Die Bürostoffe hatten sie mit großen Stoffballen abgedeckt. Wenn die Firma nicht am Sonntag ihre Angestellten entlohnt hätte, wäre die Beute der Einbrecher bedeutend größer gewesen.

Zweiföhen und Mandeln an einem Baum

Der Wunderbaum in Kalifornien

Ein eigenartiges artentechnisches Experiment gelang einem kalifornischen Obstzüchter. Er setzte einem Pflaumenbaum nicht weniger als 16 verschiedene Stecklinge anderer Obstsorten auf und erzielte nun nach mehrjährigem Vermehren einen wahren Wunderbaum: Pfirsiche, Birnen, Zwetsföhen und — Mandeln hängen, allerdings von dem märchenhaften Klima des Obst- und Blumenlandes Kalifornien begünstigt, an einem einzigen Baume in Eintracht nebeneinander, der sich somit als lebende Obstschüssel präsentiert.

Knabenmörder verhaftet. In Prag wurde der von den deutschen und tschechischen Behörden gesuchte Raubmörder Desterreich verhaftet. Desterreich steht im Verdacht, in der Umgebung von Dresden einen Knabenmord und einen Raubüberfall auf einen Bürgermeister in der sächsischen Schweiz verübt zu haben.

DAS LEBEN DER MARIE SZAMEITAT

ROMAN VON JOSEF MARIA FRANK

Copyright by „Der Bücherkreis G. m. b. H.“, Berlin SW 61

2. Fortsetzung

Warum hatte Anne sie hinausgeschoben? Die Milchmamen mußten doch noch in die Milchammer getragen werden! Das war doch Marie's Arbeit! Und nun hatte Anne, die gute Anne, sie fortgeschoben? Soviel Unbegreifliches um Marie! Sie schüttelte den kleinen, ganz dumm gewordenen Kopf und pendelte ihn wie eine alte nachdenklich hin und her.

Im Herrenhaus brühen machte man im ersten Stock Licht. Marie sah angezogen auf dieses Fenster, aus dem breit und fett Helligkeit herausquoll. Marie wurde ganz dumm vor Gier, wissen zu wollen. Sie ahnte, daß es etwas gab, das man ihr verheimlichte. Etwas, das entweder sehr häßlich oder sehr schön sein mußte, oder das vielleicht auch beides zusammen war. Ein Erlebnis bald darauf, das in häßliche Erregung fürzte und für lange Zeit aufwühlte, sollte Marie von ihrer Dual befreien.

Eines Abends begann im Nachbarhaus, wo die unterbeirateten Mägde wohnten, Stasja, die junge Magd aus dem polnischen, zu schreien. Man sagte Marie, Stasja wäre krank. Aber es mußte wohl etwas anderes sein, etwas, das man verheimlichte. Es waren Schreie, die Marie fonderbar erregten. Sie riefen die ganze Nacht und den nächsten Tag hindurch. Marie glaubte, sich manchmal erinnern zu können, daß auch die Mutter so sehr e, wenn sie ein Kind bekam. Aber doch wieder leiser und nicht so beständig. Oder sollte es doch dasselbe sein? Marie grübelte. Alles, was geschah, fesselte sie ja so hart. Schließlich schüttelte sie den Kopf: Das konnte wohl nicht sein. Stasja hatte doch keinen Mann. St-hja war doch nur eine Junagmad.

Am Abend wurde das Schreien schlimmer. Bald war es durchdringendes, ununterbrochenes, einseitiges Singen, dann krieg es langsam aufwärts, heulte, wie manchmal die Hofhunde langgezogen heulten. Immer in einem Ton, mit diesem fürchterlichen Gnuu.

Da hand Marie auf. Sie tat gleichgültig und blieb unverdächtig. Sie ging zur Tür und schlich sich hinaus.

Vorsichtig drückte sich Marie mauerlang, bis sie die Tünnen und Mädchen hörte, die vor Stasjas Kammerfenster sich ins Dunkel geordnet hatten und da miteinander flüsterten. Die ganze Luft schien voller Geheimnisse zu sein. Und Marie wollte ihnen auf die Spur kommen.

Marie hatte sich seit ins Dunkel gedrückt. Unbeobachtet konnte sie bleiben. Der Verwalter verschwand wieder. Marie atmete auf.

Die Magier trieb vorwärts, qualte und stachelte, unterdrückte alle Angstgedanken. Marie konnte sich nicht mehr dagegen wehren.

Sie schlich vorwärts, Vorsicht und lautlos. Schlich wie eine Katze, aus Gemäuer gedrückt, zu dem Fenster, das ins Schwarze stach wie ein schmuckigrotes, vom Fensterkreuz drohend durchbrochenes Quadrat. Das Fenster rief und zog Marie an sich und befaß.

Maries Hände suchten. Jetzt fanden sie Halt, klammerten sich an und verankerten sich. Schon zogen sie behutsam und stark den Körper am Fensterbord hoch. Nun schob sich vorsichtig der Kopf vor, aus dem häßlich die großen, noch vom Licht geblendeten Augen suchten.

Schnell gewöhnten sie sich an das Licht und legten sich fest in Stasjas Kammer und sandten Blicke, die gierig den engen schmuckigen Raum durchschoffen.

Stasja! Da lag Stasja auf ihrem Bett. Marie erschraf: Stasja war nackt und gelb, so gelb wie die große alte Kerze in der Kirche. Vor dem Bett stand Gina, die Milchmagd, Stasjas Freundin. Sie hielt eine klackernde, abgeschirmte Petrolampe hoch, daß Stasja dalag in einem verwirrend zitternden blakroten Lichtkreis, den das Halbdunkel der Kammer bedrückend umrahmte. Fast in der Luft schwamm Stasja. Beinahe unwirklich und gespenstisch aus dem Dunkel herausgehoben.

Jetzt stieß Maries Blick auf zwei in den Lichtkreis hineingehobene nackte Arme, die sich mit irgend etwas Unbekanntem beschäftigten. Darüber, noch im Licht, stand der wohlbekannte Kopf der Mutter Griego, die — jäh fiel es Marie ein — ja auch zur Mutter kam, wenn es soweit war. Marie kniff die Augen zusammen: Darum also mußten Marie und die Geschwister dann ihr Bettzeug zusammenpacken und für einen Tag und eine Nacht sich bei den Nachbarn einquartieren.

Marie, von Stasjas Aufstöhnen geweckt, riß wieder die Augen auf, die sich gierig mit ihren Blicken auf die Griego'sche fürzten. Die war sehr beschäftigt und maßte mit ihrem breiten zahnlosen Mund und wackelte bedenklieh mit dem verranzelten Kopf. Da schrie Stasja wieder auf.

Und jetzt erst entdeckte Marie das Erschreckende: Die Taffen unter dem gelben, gekrümmten Leib waren rot. Und mitten darin bewegte sich etwas. Etwas Lebendiges. Etwas Neues. Etwas ungeheuerlich Hebrunpindelndes, das Mutter Griego heftig nickend jetzt griff und in die Höhe hob, in den Mittelpunkt des Lichtkreises, daß es da, nur von zwei nackten Armen gehalten, seltsam über Stasjas gelbem Leib in der Luft hand und plötzlich sich krümmte und ein dünnes schreckliches Wimmern ausstieß. (Fortsetzung folgt)

Obere Zehntausend weiden sich am Elend

Die Ehe der „Schwarzen Riek“

Das Martyrium einer Frau — Ein Amsterdamer Prostituiertendrama

In die tiefsten Abgründe des Großstadtlumpens taucht dieser Prozeß, der dieser Tage in Amsterdam verhandelt wurde. Im Hörsaalraum dränaten sich die Menschen: neben eleganten Salbweildamen und typischen Gestalten der Unterwelt sah man Angehörige der oberen Zehntausend, die sich diesen Blick in die Verwerber der Menschheit nicht entgehen lassen wollten.

Der Prozeß ging um einen Meßerhieb — um jenen Stich, mit dem die „Schwarze Riek“ ihren Mann in den Tod geschickt hatte. Die „Schwarze Riek“ zählt zu der Amsterdamer Unterwelt. Sie ist überall da zu finden wo es des Nachts hoch hergeht; sie ist es gewohnt, mit den Männern spielen zu können. Nur mit ihrem eigenen Mann — da ging es nicht so einfach.

Sie war mit einem ehemaligen Kellner verheiratet, der sich nach seiner Verheiratung von seiner Frau anhalten ließ und dem es nicht darauf ankam, seine ehelichen Geldforderungen durch Mißhandlungen nachdrücklich zu unterstücken.

Er selbst trug zum Erwerb nur dadurch bei, daß er ab und zu Frauen bedauerte, die mit ihm ein Schächerfründchen verbringen wollten. Es war nicht nur Eingeweihten bekannt, daß der Mann seine Frau mißhandelte. Man wußte, daß er sie schlug, trat, daß er eine Platte mit heißem Eisen auf sie geworfen hatte; man wußte auch, daß er seine Frau und eine ihrer Freundinnen

mit Petroleum übergossen hatte, um sie anzuzünden, und daß nur die geklenden Hilferufe der Bedrohten sie vor der größten Qual gerettet hatten. Man wußte auch, daß er ein Raubbold war und ein Feigling dazu, daß er sich bei seinen Kaufereien nur mit Schwächereu, am liebsten mit Frauen, einließ. Einmal hatte der Kellner auch mit einem Meißer nach seiner Frau geworfen, und es war nur dem Zufall zu danken, daß die Riek mit einer leichten Verwundung davonkam.

Ein Zufall war es auch, daß Rieks Mann an jenem Meßerhieb zu Grunde gehen mußte. In einer Oktobernacht stand die „Schwarze Riek“ an einer Straßenecke,

als ein Automobil an ihr vorüberfuhr. Plötzlich hielt der Wagen. Ihr Mann stieg heraus, in Begleitung einiger Bekanntschaften. Er verlangte Geld von ihr. Sie konnte ihm nichts geben, und er schlug auf sie ein, auf ihren Körper, ihr ins Gesicht, roh und hart. Riek wandte sich und lief gegen die Hauswand. In diesem Augenblick riß sie ein Meißer aus ihrem Beutel und stieß es dem Nöbling in den Leib. Der Mann wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Wilsader war getroffen worden; der Mann war rettungslos verloren. Er starb nach wenigen Stunden an innerer Verblutung.

Die „Schwarze Riek“ gab ihre Tat ohne weiteres zu; aber sie bestritt, daß sie ihren Mann töten wollte.

Er sollte nur einen Denzettel abbekommen. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß die Wilsader nur durch einen unglücklichen Unfall getroffen worden war und daß — wenn diese über nicht verletzt worden wäre — der Stich keine weiteren Folgen für den Betroffenen gehabt hätte. Die Reagenauslagen waren günstig für die Riek. Dem toten Kellner wurde wenig Gutes nachgesagt. Selbst das große Klavier des Staatsanwalts als einer Verteidigungsrede für die Riek: ihre Tat sei — wenn man das Wissen und die Umstände berücksichtige — nicht allzu schwer zu verurteilen. Er beantragte deshalb auch nur neun Monate Kerker. Der Verteidiger hatte es leicht; der Boden für seine große Rede war künstlich. Er beantragte sofortige Freilassung der Angeklagten, was indes vom Gericht abgelehnt wurde. Das Urteil wird mit umgekehrter Spannung erwartet. St. P.

An ihren Mützen sollt ihr sie erkennen

Neue Uniformierung der Pariser Verkehrs Polizei



Bei der Pariser Verkehrs Polizei hat man eine neue Uniformierung vorgenommen, und zwar werden die Verkehrs Polizisten mit weißen Kermeln und Mützen ausgerüstet.

Abgefägte Hofen

Neue deutsche „Vollstrände“

Bei einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Lampertsheim waren Angehörige zweier Gefangeneinamen Gewohnheiten zur Erörterung, die man unbedingt als Bereicherung der sogenannten „Vollstrände“ unseres Landes werten sollte. Ziel nämlich bei einem Gefängniswettbewerb ein Bewerber durch,

so wurde er von Angehörigen des rivalisierenden Vereins dadurch geehrt, daß man ihm ein paar abgefägte Hofen an das Haus hing. Natürlich ließ der andere Verein diese Schmach nicht ungegüht, und das Gube war regelmäßig eine Prügelei. Nun hat aber einer der beiden Rivalen von Lampertsheim einen durchgefallenen Kandidaten auf eine neue Art gesöpft, die ihm so schwer verübelt wurde, daß es Strafbefehle hegefte. Am Vereinslokal der Konkurrenz waren nämlich die Mitglieder des hegreichen Bundes mit geschulterten Handsägen und Schaufeln vorbeigezogen. Motto: „Abgefägt! Laßt euch begraben!“ Die Lampertsheimer sollen sich Blutrache geschworen haben!

Königin Elektrizität

300 Milliarden Kilowattstunden in einem Jahr

Nach den neuesten Schätzungen dürfte im Jahre 1930 die gesamte Elektrizitätserzeugung der Erde mit rund 300 Milliarden Kilowattstunden die von 1929 um über 20, die von 1928 um über 40 Milliarden Kilowattstunden übersteigen. Allein die USA. haben etwa 120 Milliarden Kilowattstunden produziert.

Bereits über 700 Tote auf Java

Die Eruption des Merapi

Aus dem Eruptionsgebiet des japanischen Vulkans Merapi wird gemeldet, daß die Zahl der Toten bereits 700 überschritten hat und wahrscheinlich noch weit mehr Menschen, die vernichtet werden, verbrannt sind. Nicht indonesische Dörfer wurden vollständig zerstört. Die Großstädte Mitteljavas sind von Tausenden von Flüchtlingen überfüllt. Der Bezirk Stromboeng ist eine einzige brennende Hölle. Die Katastrophe ist die größte, von der Mitteljava jemals betroffen worden ist.



Der Berg des Unheils

Der Vulkan Merapi auf Java

Unten: Der deutsche Forscher Professor Vorhard, der einem Vulkanausbruch zum Opfer fiel.

Das ausgeraubte Schaufenster

Tolles Wildweststückchen in Berlin

Ueberfall auf ein Goldwarengeschäft — Die Flucht mit der Tare

Fünf junge Burschen fuhren gestern kurz vor Mitternacht in einer Kraftwagenroschle vor dem Hause Rosenthalstraße Nr. 60 in Berlin-Schöneberg, in dem sich ein Goldwarengeschäft befindet, vor. Während zwei in dem Wagen blieben, zerstückerten die drei anderen die große Schaufensterscheibe des Juweliergeschäftes und rafften aus den Auslagen an Goldwaren und Brillanten zusammen, was sie erreichen konnten. Der Inhaber des Geschäftes, der sich noch in dem hinter dem Laden befindlichen Zimmer befand, stürzte in den Laden, konnte die Täter aber nicht mehr erreichen. Diese sprangen in die Kraftroschle und zwangen den Chauffeur unter Bedrohung mit einem Revolver, davonzufahren. In der Berliner Straße ließen sie den Wagen halten, überkletterten den Baum eines Kummelplatzes und entkamen in der Dunkelheit. Wieviel sie geraubt haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

Ganz gewiegte Jungen

Der Einbruchdiebstahl im Lombardhaus

Ein schwerer Einbruch wurde am Goldenen Sonntag in einem Lombardhaus und Juweliergeschäft in der Kleiststraße in Berlin verübt. Die Diebe sind anscheinend über den Hof gekommen und haben sich dann daran gemacht, das mit modernen Sicherheitsanlagen eingerichtete Geschäft zu öffnen. An einer großen Alarmlöcher, die nach dem Hofe zu angebracht ist, hoben sie die Klöppel hoch, so daß sie nicht anschlagen konnten. Auch eine weitere Sicherheitslöcher setzten die Einbrecher außer Betrieb. Ungeklärt gingen sie dann daran, einen kleineren Geldschrank aufzuschweißen. Um die Hitzeentwicklung zu mindern, die Feuergefahr zu beseitigen und den Staub niederzuschlagen, drehten sie in einem Toilettenraum sämtliche Wasserhähne auf und ließen den vollen Strom in das Zimmer laufen.

Sie standen zwar bis an die Knöchel im Wasser,

doch störte sie das weiter nicht. Unter den Waren aus dem geöffneten Schrank hielten sie Auswahl. Sie stahlen für mehr als 100 000 Mark Waren für den sogenannten internationalen Markt, d. h. Brillanten von 10 Karat, wertvolle Perlenketten usw.

Goldene Uhren und andere Sachen, die weniger gangbar sind, warfen sie kurzerhand ins Wasser und traten mit den Füßen darauf herum, so daß auch hier noch einmal großer Schaden entstanden ist. Mit welcher Eile die Einbrecher arbeiteten, ergibt man daraus, daß sie drei Gebüßflaschen, die sie zurückließen, fast ganz geleert haben. Mit der Beute, die sich ja unauffällig verstecken ließ, und zu der im Ueberfluß auch noch 10 000—15 000 Mark bares Geld kommt, verschwanden sie unbemerkt.

Alle Decken durchstemmt

Ein zweiter Einbruch wurde in ein Kredithaus in der Reinickendorfer Straße in Berlin verübt. Vom Boden aus kamen die Einbrecher zunächst in das vierte Geschöß. Weil es nicht möglich war, durch die Ausgänge weiterzukommen, durchstimmten sie dann in stundenlanger Arbeit nacheinander die

Raubmord um 10 Mark

Die Bluttat im Berliner Norden — Ein wichtiger Zeuge?

Der Raubmord im Norden Berlins, dem die 50jährige Ehefrau des Zigarrenhändlers Mietmann zum Opfer fiel, während der Ehemann selbst schwer verletzt wurde, beschäftigt nach wie vor die Beamten der Nordkommission. Der schwerverletzte Zigarrenhändler befindet sich noch am Leben, er kann jedoch immer noch nicht vernommen werden. Das Ehepaar, das neben seinem Zigarrenhandel noch eine Zählstelle der Bank für Arbeiter und Angestellte, der Volksbühne und eines Verordnungsvereins unterhielt, hatte eine bescheidene Geldsumme im Schlafzimmer verwahrt, während sich in der Ladentasse selbst nur ungefähr 10 Mark Wechselgeld befanden, die die einzige Beute des Täters wurden.

Die Art und Weise, wie der Verbrecher vorging,

erinnert an den Mord an der Prostituiertenhändlerin Malsche, doch kann daraus vorläufig noch nicht geschlossen werden, daß der Mörder ein und derselbe ist. In beiden Fällen sind ältere Leute, die wenig Widerstand leisten können und als nicht misstrauisch bekannt waren, um weniger Mark willen erschlagen worden.

Von einem Polizeibeamten, der vor dem Mord in der Nähe der Mordstelle dienstlich zu tun hatte, wurde im Flur des Hauses ein Mann angetroffen, der einen grünen Mantel trug. Da er sich auch nach der Mordtat in der Nähe aufhielt, gilt es als unwahrscheinlich, daß es sich um den Mörder handele. Man sucht jedoch nach ihm, da er als äußerst wichtiger Zeuge in Frage kommt.

Decken, bis sie im ersten Stock angelangt waren, wo sie gründlich aufräumten. Der Wert der Waren, die sie wegschleppten, Damen- und Herrenkonfektionen, Wäsche und Strümpfe, betrug etwa 50 000 Mark.

Heiraten am laufenden Band

Auch ein Rekord

Während noch vor einigen Jahren vielfach amerikanische Ehen in Frankreich geschlossen und gechieden wurden, weil die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten eine schnelle Erledigung der Formalitäten durch vielerlei Bestimmungen und Klauseln unmöglich machten, werden in letzter Zeit in Amerika sogar schon Rekorde für die schnellste Eheschließung aufgestellt, was der Mentalität dieses Landes durchaus entspricht. In verschiedenen Städten dauert eine Eheschließung heute nur noch 10—15 Minuten. Eine Behörde in San Francisco will es sogar schon in fünf Minuten erledigen. Ebenso kurz wie diese Eheschließungen am laufenden Bande fällt dann gewöhnlich auch die Lebensdauer solcher Rekord-Bundes aus.

Der Konstrukteur des ersten Zeppelins †



In Friedrichshafen ist Diplomingenieur Kober, der älteste Mitarbeiter des Grafen Zeppelin und Konstrukteur des ersten Luftschiffes, einem Gehirnschlag erlegen.

Die Benzollokomotive von Alsdorf. Das Bergrevieramt Aachen teilt mit: Bei den Aufräumarbeiten auf Grube Anna II in Alsdorf hat man nach der Vergung der letzten Toten die Benzollokomotive von oben freigelegt. Man kann schon jetzt sagen, daß ein Brand der Lokomotive nicht stattgefunden hat. Eine genaue Untersuchung der Lokomotive kann aber erst stattfinden, wenn diese ganz freigelegt sein wird. Damit ist aber voraussichtlich erst in der ersten Januarwoche zu rechnen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Ein schlechter Monat

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingänge: 97 Fahrzeuge, und zwar 88 Dampfer, 8 Motorschiffe resp. -seiler und 1 Seefischer mit 74 790 Netto-Regt. gegen 128 Fahrzeuge mit 88 172 Netto-Regt. in der Vorwoche.

Abgang: 17 Stückgüter, 3 davon hatten gleichzeitige Passagiere, je 1 Gra-, Phosphat-, Heringe-, Fett und Metalle-, frische Fische, Del und Holz, 73 Fahrzeuge kamen leer ein.

Nationalität: 25 Schweden, 23 Deutsche, 16 Dänen, 6 Letten, 5 Norweger, je 4 Engländer und Polen, je 2 Franzosen, Holländer, Esten und Litauer, je 1 Sowjet-Russe, Finne, Grieche und Perser, 2 Danziger, und zwar der Neubau „Lebedla“, der Probefahrt ausführt.

Ankunft: 95 Fahrzeuge, und zwar 84 Dampfer, 10 Motorschiffe, 1 Seefischer mit 88 750 Netto-Regt. gegen 132 Fahrzeuge mit 88 002 Netto-Regt. in der Vorwoche.

Abgang: 45 Kohlen, 20 Stückgüter, davon hatte je 1 eine Verladung Holz, Getreide, Pferde und Eisen; 5 gingen mit Getreide weg, davon hatte 1 Holz als Verladung; 8 Holz; je 2 Petroleum und Spirit; je 1 Zellulose und Strohballen. 1 Dampfer ging mit Passagieren und Post seewärts aus. Vier verließen 10 Fahrzeuge den Hafen.

Nationalität: 21 Deutsche, 23 Schweden, 20 Dänen, 8 Letten, 5 Finnen, 3 Danziger, und zwar Dampfer „Egel“ und der Neubau „Lebedla“ zweimal, je 2 Engländer, Polen und Norweger, je 1 Franzose, Holländer, Grieche, Perser, Litauer und Esten.

Dass der Dezember-Monat in bezug auf den Schiffsverkehr schlecht, sehr schlecht ausfallen wird, beweisen die Zahlen der letzten Woche. Im Eingangsverkehr sind ca. 12 000 Netto-Regt. im Ausgangsverkehr sogar 20 000 Netto-Regt. weniger zu verzeichnen als in der Woche zuvor. Einmal macht sich der Rückgang im Massengut-Verkehr außerordentlich bemerkbar, zum anderen hat sich jedoch auch die Einfuhr von Heringen, Steinen, Schrott u. a. außerordentlich verringert oder ist zum Teil ganz ausgeblieben. Im Gegenverkehr hierzu hat Ödningen immer noch gerade in einigen Artikeln eine ganz gute Einfuhr aufzuweisen. So wurden z. B. über Ödningen in obiger Zeit 130 Waggons Schrott importiert, während der Umschlag in Danzig ganze 2 Waggons betrug. Auch die Einfuhr von Baumwolle scheint sich in Zukunft über Ödningen abspielen zu wollen. So sind in letzter Zeit auf drei dänischen Dampfern mehrere Parteien dort angekommen, die nach Loda weitergehen.

Die Einfuhr über Danzig war, wie schon oben gesagt, bei weitem nicht so reger. Der von uns in der vorigen Woche erwähnte Dampfer „Tello“ kam mit 3950 Tonnen Erbsen für Johannes K. an und löste im Reichelshäuser Becken. Eine Verladung von 1000 Tonnen Nohphosphat brachte von Calabanza der Svenska-Vloed-Dampfer „Lunaria“ für die Chemische Fabrik im Kaiserhafen. Der Dampfer kam von Stockholm hier an, wo er bereits Wein und Weintrauben von Madeira geladelt hatte. — Ausgeführt wurden u. a. 280 Tonnen Hühnerfleisch mit dem schwedischen Dampfer „Varga“ nach Antwerpen. Der Dampfer nahm am Reichelshäuser diese Ladung ein, die Umladung für Shanghai und Yokohama war. Mit dem schwedischen Dampfer „Clara“ ging eine Teilpartie von 91 Tonnen Kefelbleche, die aus Polnisch-Obersteien stammten, nach Stockholm.

Der Verkehr mit Ödningen entwickelte sich wie folgt: Es kamen an 2 Dampfer, es gingen nach dort hin aus 1 Motorschiff. Sämtliche Fahrzeuge waren leer.

Zwei Wochen wird nicht gearbeitet

Ein „Weihnachtsgeheimnis“ für 50 000 Loder Textilarbeiter

Nach alle Großbetriebe der Loder Textilindustrie schließen ihre Fabriken, um eine Produktionspause von durchschnittlich zwei Wochen einzulegen. Die Belegschaften wurden entlassen. Mehr als 50 000 Textilarbeiter verlieren dadurch unmittelbar vor den Festtagen Brot und Lohn. Der Auftragsbestand der polnischen Baumwollindustrie ist zur Zeit so gering, daß einzelne Firmen den Termin der Wiedereröffnung ihrer Betriebe überhaupt noch unbestimmt lassen.

Kein Wüterverkehr an den Feiertagen. Das polnische Verkehrsministerium hat allen Eisenbahnbezirksdirektionen angeordnet, den Wüterverkehr vom 24. Dezember 18 Uhr bis zum 26. Dezember 6 Uhr, mit Ausnahme derjenigen Züge einzustellen, die dringende Militärtransporte, leicht verderbliche Waren und Lebensmittel befördern. Gleichzeitig sind die Bezirksdirektionen beauftragt worden, alle Maßnahmen zu treffen, um die Bahntransporte vor Diebstählen zu schützen.

Vorbereiten für ein polnisches Kolonialwarensyndikat. In einer Sitzung des Organisationsausschusses für die Gründung eines Kolonialwarenhändlersyndikats in Ödningen wurde die Einberufung der konstituierenden Versammlung des Syndikats für Mitte Januar beschlossen. Der Tätigkeitsbeginn des Syndikats ist für das zweite Quartal 1931 in Aussicht genommen. An der Ödningener Sitzung nahmen Vertreter des Kolonialhandels aus Bromberg, Grawdenz und Ödningen teil. Eine Delegation des nordpolnischen Kolonialhandels wird sich demnächst nach Warschau begeben, um die Möglichkeiten einer Kreditgewährung für die Zwecke des künftigen Syndikats zu klären.

Verlängerung des Baumwollkartells in Loda. In Loda schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Verlängerung des Kartells der Baumwollkartellproduzenten, das am 31. Dezember d. J. abläuft. Es wird mit einem positiven Abschluß der Verhandlungen gerechnet, da bereits etwa 75 Prozent der Firmen zustimmende Antworten erteilt haben. Wie verlautet, wird von der Kartellleitung eine Erweiterung des bisherigen Aufgabenterrains insofern in Erwägung gezogen, als neben der Regelung der Produktion nunmehr auch die Festsetzung von Preisen in gewissen Grenzen dem Kartell zufallen soll.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 22. Dezember. Schied London 25,00 (25,00). Banknoten: 100 Reichsmark 122,60 (122,84), 100 Loty 57,65 (57,77), 1 amerik. Dollar 5,1374 (5,1476). Telegraph. Auszahl.: Berlin 100 Reichsmark 122,56 (122,80), Warschau 100 Loty 57,64 (57,76), London 1 Pfund Sterling 25,00 1/2 (25,00 1/2), Holland 100 Gulden 207,12 (207,54), Zürich 100 Franken 99,93 (100,13), Paris 100 Franken 20,21 (20,25), Brüssel 100 Belg. 71,85 (71,99), Newyork 1 Dollar 5,1429 (5,1531), Helzingors 100 finnische Mark (12,947) (12,973), Stockholm 100 Kronen 138,01 (138,28), Kopenhagen 100 Kronen 137,53 (137,81), Oslo 100 Kronen 137,55 (137,83), Prag 100 Kronen 15,26 (15,29), Wien 100 Schilling 72,46 (72,60).

Warschauer Devisen vom 22. Dezember. Budapest 156,24 — 156,64 — 155,88; Holland 359,35 — 360,25 — 358,45; Kopenhagen 238,61 — 239,21 — 238,01; London 43,33 — 43,44 — 43,22; Newyork 8,914 — 8,934 — 8,894; Paris 35,08 — 35,15 — 34,97;

Sport-Turnen-Spiel

Vorjahre 1930

Bei einem Rückblick auf das Sportjahr des Berufsboxsportes kann man wirklich nicht sagen, daß es vorwärts gegangen ist. Gelegentliche Erfolge einzelner können über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen.

Die Weltmeisterschaft im Schwergewicht Schmeling gegen Charles war das überragende Ereignis. Man muß die Frage offen lassen, ob Schmeling in den vier Stunden dieses Kampfes seine ganze Klasse offenbart hat. Sollte das der Fall sein, so wird es ihm sehr schwer fallen, seinen Titel lange behaupten zu können; er wird ja bald Gelegenheit bekommen, die Zweifel an seinem Können zu beseitigen.

Von den anderen Amerika-Fahrern war wenig Ruhmliches zu melden. Kein Müller kam wenigstens ohne Niederlage davon; Kaymann war als „deutscher Meister“ kränzt und hat seinen Sport sehr schlecht verstanden. Bei ihm vollendete sich, was Paulino im Sommer 1928 begonnen hatte: Man nimmt nicht ungestraft 11 Stunden lang Schläge von dem Aasken. Das Gühring wert ist, wird sich zeigen, wenn er mit besseren Gegnern zusammenkommt. Wenn man dann noch daran erinnert, mit welcher Spielerei Leichtgewicht der jetzige Meister Schürath in London von Henry Strohling geschlagen wurde, wird jeder zugeben, daß es mit unierem Schwergewicht zur Zeit nicht gut bestellt ist, international gemessen wenigstens. Auch die Vertreter anderer Gewichtsklassen, die sich gegen Internationalen verhielten, hatten selten Erfolg, am besten schied noch Paul Noad ab, der nur von dem Engländer Cuthbert geschlagen wurde, einem der besten Federgewichtler der Welt. Die alte bewährte Ethie, sein Domgörgen, wird allmählich schon etwas unzuverlässig, bei seinen Jahren kein Wunder.

In dem Berliner Kleinring kamen eine ganze Anzahl verprechender Talente heraus, die nach guten Anfängen bei der ersten härteren Prüfung verlagerten und Mittelmaßigkeiten blieben, wie z. B. Nock. Am Schwergewicht gehen Kiesel und Sigmund an noch als Hoffungen, beide sind international noch nicht erprobt. Der Romer Heuser hat sich bisher durch eine außerordentliche Schlagkraft ausgezeichnet, wenn er sich vorzeitig in gleicher Weise entwickelt, wird er in seiner Klasse eine gute Rolle spielen; Pistulla hat hier jedenfalls noch ein schweres Hindernis zu überwinden.

Ob die Mittelgewichte Leidmann und Vogel zu Höherem berufen sind, muß sich erst erweisen. Wie schlecht es jetzt bei unierem Belttern aussieht — bei denen wir früher das Trio Trimm — Herse — Junke hatten — erhellt am besten daraus, daß Konrad Stein, der sein Feuer in Südamerika in den vielen 15-Runden-Kämpfen gelassen hat, für den ersten Platz den in Frage kommt. Ebenfalls sind sein Müller, Jakob Domgörgen, Volkmar viel zu lange bei den Amateuren geblieben, um im Berufsring noch große Zukunftsaussichten zu haben. Vielleicht entwickelt sich der gut veranlagte Hannoveraner Schiller zu einer Größe.

Das abgelaufene Jahr brachte auch einen Wechsel im Präsidium der Berufsboxbehörde. Der bisherige Präsident Richard Mühl schied aus dieser Körperschaft aus und Peter Ehl trat an seine Stelle.

Deutsche Ski-Meisterschaften 1931

Die Vorbereitungen fast beendet

Nach Mitteilungen des Organisations-Ausschusses sind die Vorbereitungen für die vom 6. bis 9. Februar stattfindenden Deutschen Ski-Meisterschaften im Laucha-Erntal fast beendet. Am 6. Februar wird der 15-Kilometer-Lauf, am folgenden Tage der Staffellauf und am 8. das Springen abgewickelt, während am Schlußtage der 50-Kilometer-Langlauf vor sich geht. Die Strecke für die Langläufe ist freischnurig um die beiden Orte Laucha-Erntal angelegt, das Springen findet auf der verbesserten und allen Anforderungen gerecht werdenden Pappeneimer-Schanze statt. Zum Training steht die Marktkegel-Schanze bei Laucha zur Verfügung, die ebenfalls ein neues Profil erhalten hat. Neben diesen rein sportlichen Vorbereitungen hat man auch die Unterbringungs- und Verpflegungsfragen gelöst. Die Erhebungen haben ergeben, daß genügend Quartiere zur Verfügung stehen und daß die Verkehrsmittel reichlich, um den zu erwartenden Zustrom zu bewältigen. Durch Sonderzüge, Autobusse wird eine reibungslose Beförderung gewährleistet. Alle Vorbereitungen sind sehr sorgfältig getroffen worden.

Norweger starten in Oberhof

Der Norwegische Ski-Verband trifft jetzt schon die Vorbereitungen zur Entsendung einer starken Staffel für die vom 13. bis 16. Februar in Oberhof stattfindenden Internationalen Ski-Meisterschaften, die erstmalig Deutschland übertragen wurden. Unter der fachkundigen Expedition werden die besten Vertreter Norwegens sein, deren Auswahl aber noch nicht getroffen ist.

Geschäft geht vor Wohltätigkeit

Der deutsche Fußballmeister Hertha B. S. C. hat sich wieder einmal von einer wenig noblen Seite gezeigt. Das als Wohltätigkeitspiel am Sonntag ausgelegene Treffen zwischen Hertha und Südturm hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angezogen und es dürften viele Freunde und Bekannte des allgemein beliebten Spielers Haselow erschienen sein, um mit ihrem Scherzlein der Witwe des verstorbenen Südturm-Mannes eine Unterstützung zuzuführen zu lassen. Anders aber dachte Hertha B. S. C., die von der Gesamteinahme die Beiträge für die Platzmiete und die Ordner vorweg abzog und von der verbleibenden Restsumme 50 Prozent für sich einstrich und die andere Hälfte Südturm aushändigte. Die Führer von Südturm protestierten mit Recht gegen diese nicht zu verachtende Geschäftsgebarung und erreichten, daß der große Meisterverein wenigstens 100 Mark für die Witwe Haselows abführte. Südturm hat selbstverständlich seinen gesamten Spielanteil der schwerbetroffenen Frau zur Verfügung gestellt.

Prag 26,47 — 26,38 — 26,41; Schweiz 173,35 — 173,78 — 172,92; Wien 125,65 — 125,96 — 125,34; Italien 46,73 1/2 — 46,85 — 46,62. Im Freiverkehr Berlin 212,66.

Warschauer Effekten vom 22. Dezember. Bank Politi 159—159,50, Bank Zachodni 70, Cukier 30,50, Firilen 20, Wegiel 34,50—34,75, Pilop 22, Wodrzejow 9,75—10, Rudzki 10,50, Starachowice 13, Haberbusch i Schiele 105,50, Sprozentige Baanleihe 50, Investierungsanleihe 96,50—99,00, Dol-larprämienanleihe 55.

Pofener Effekten vom 22. Dezember. Konversionsanleihe 47, Dollarbriefe 89,25—89,00, Pofener konvertierte Land-schaftsbriefe 37, Roggenbriefe 16, Dollarprämienanleihe 51, Bank Politi 150, Dr. R. May 45. Tendenz unverändert.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 15. Dezember. Weizen (130 Pfd.) 15,75—16, Weizen (128 Pfd.) 15,50—15,75, Roggen 11,75, Gerste, jeinfte 16,50—17, 14—16, Futtergerste 12,25—13,50, Hafer 12—12,50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie, 152—154, Branernte 200—216, Futter- und Industrieernte 188—194, Hafer 140—146, Weizenmehl 28,75—36,75, Roggen-

Olympia-Ausscheidungskämpfe

Weihnachten in Johannegeorgenstadt

Der erste Teil der deutschen Olympiatauscheidungen für Märzauflage in Steiermark wird am 25. und 26. Dezember in Johannegeorgenstadt vor sich gehen. Die Schneeverhältnisse sind dort günstig und versprechen, beständig zu bleiben. In der letzten Woche ist fast jeden Tag Neuschnee gefallen, der durch die Kälte pulverig und dadurch zum rechten Sport-schnee geworden ist. Die Meldungen der Wettkämpfer sind überaus zahlreich erfolgt. An die 150 Sportler bewerben sich auf den verschiedenen Strecken um die Berechtigung zur Teilnahme in Märzauflage. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sie die Kosten für die Teilnahme an den Ausscheidungskämpfen selbst aufbringen müssen. Die süddeutschen Bewerber sind in der Zahl für Johannegeorgenstadt nicht mit einbezogen. Sie tragen ihre Ausscheidungskämpfe in den Vallepalpen aus.

Fußball-Kreismeisterschaften

Vom Arbeitersport — Sachsens letzter Bezirksmeister ermittelt

Nun hat auch der Leipziger Bezirk in der Mannschaft von Begau seinen Meister. Begau schlug B. S. Süd-West Leipzig vor 3000 Zuschauern mit 1:0 (1:0). Auf beiden Seiten wurden nur Durchschnittsleistungen gezeigt, so daß das Spiel zu keinem Höhepunkt wurde. Unter diesen Verhältnissen geht der Leipziger Bezirksmeister nicht mit den besten Hoffnungen in die Spiele um die Kreismeisterschaft.

Der Lausitzer Altmeister Costebrau ausgeschieden

Das vorletzte Spiel um die Lausitzer Kreisfußballmeisterschaft brachte die Überraschung, daß der vorjährige Kreis-meister Costebrau von Kotbus 3:1 (1:0) besiegt wurde. Kotbus legte bald nach Seitenwechsel zwei Tore vor, und damit war das Spiel entschieden.

Das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft wird nun am 4. Januar zwischen Kotbus und Weißwasser stattfinden. Weißwasser führt mit vier Punkten, Kotbus hat drei, Costebrau ebenfalls drei, aber kein Spiel mehr.

Winterfeste der Naturfreunde

Die Danziger Naturfreunde feiern in diesem Jahre die Winterfeste der Naturfreunde auf der Naturfreundeweise in Kahlbude. Die Feier findet am 2. Weihnachtstages, nachmittags 5 Uhr, statt. Alle Naturfreunde und die Teilnehmer der übrigen Organisationen finden sich im Laufe der beiden Feiertage in Kahlbude ein. Das Naturfreundehaus ist vom 25. bis einschließlich 28. Dezember geöffnet. Für diejenigen, die zu Fuß nach Kahlbude gehen wollen, bietet sich eine Gelegenheit am 2. Weihnachtstages früh. Als Treffpunkt ist das Neugarter Tor bestimmt. Abmarsch 7 1/2 Uhr.

Am Sonntag, dem 28. Dezember, nachmittags 5 Uhr, veranstalten die Naturfreunde dann noch eine interne Feier in ihrem Heim im Stadthorn.

Becliner Kunstturner in Posen

Auch Danziger Turner beteiligen sich

Der M.Z.V. Posen, einer der ältesten Turnvereine der Deutschen Turnerschaft in Polen, veranstaltet aus Anlaß seines 70-jährigen Bestehens am 12. Januar einen Kunstturnkampf, an dem außer einer Auswahlmannschaft der D.T. in Polen auch die Vertretungen von Berlin und Danzig teilnehmen sollen. Austragungsort ist Posen.

Nur eine kleine Sensation

HSB. wieder geschlagen

Eine kleine Sensation im Hamburger Fußballsport war am Sonntag die neuerliche Niederlage des Hamburger Sportvereins gegen den Liganeuling F. C. St. Pauli, der mit seinem verdienten 2:1-Sieg hinter Altona 93 an die zweite Stelle in der Tabelle rückt. Die jungen Paulianer verdanken ihren Erfolg in erster Linie ihrem frischeren und flotteren Spiel. Das Ehrenloos für HSB. schoß Harber.

Danziger Kampfsport

In der Zeit vom 16. bis 23. August wird die Gemeinschaft für Lebensübungen Danzig zum erstenmal die Danziger Kampfsport durchzuführen. In der Kampfsportwoche sollen alle Arten des Sports und Turnens zu ihrem Recht kommen. Größter wird die Kampfsportwoche durch einen Fadelzug und durch eine Spielplatzwerbung, beschlossen durch ein Feuerwerk.

Tennisländertkampf Deutschland gegen Holland 5:0

Der Tennisländertkampf Deutschland gegen Holland der Berufsspieler wurde am Sonntag in dem Haag mit drei Spielen beendet, nachdem die deutschen Tennisspieler bereits am Sonnabend mit 2:0 in Führung lagen.

Der Berliner Schwergewichtler Simon verlor in Göteborg auch seinen Revanchekampf gegen Eror Engström nach Punkten.

mehl 23,50—26,65, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,00—9,50 Reichsmark ab märkischen Stationen. — Handels-rechtliche Lieferungsgehalte: Weizen Dezember 262 1/2—263 1/2 (Vortag: 262 1/2), März 272 1/2—272 1/2 (272), Mai 282 (282), Roggen Dezember 167 1/2—168 1/2 (167 1/2), März 181 1/2 plus (181 1/2), Mai 190—191 (189), Hafer Dezember 156, März 166 1/2—166 (165), Mai 177 1/2 (175 1/2).

Ämtliche Kartoffelerzeugerpreise, Berlin, je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen: Weiße 1—1,20, rote 1,20—1,40, gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 1,40—1,70, Ddenwälder Blaue 1,20—1,40 Mark.

Pofener Produkten vom 22. Dezember. Roggen 18,00 bis 18,50, Tendenz ruhig; Weizen 22,50—24,00, ruhig; Marktgerste 20,00—21,50, ruhig; Branernte 25—27, ruhig; Hafer 19,25—20,50, ruhig; Roggenmehl 30,75, ruhig; Weizenmehl 42,75—45,75, ruhig; Roggenkleie 11,25—12,25; Weizenkleie 12,50—13,50, grobe 14,50—15,50; Rüben 41—43; Viktoriaerbsen 28—33. Allgemeintendenz ruhig.

Zhorner Produkten vom 22. Dezember. Dominalweizen 23—23,50, Marktweizen 22,50—23,00, Roggen 17,00—17,50, Gutsgerste 23—24, Marktgerste 18,50—19,00, Hafer 18,50 bis 19,00, Weizenmehl 44,50—45,50, Roggenmehl 31, Weizenkleie 14,50—15,00, Roggenkleie 12—13. Allgemeintendenz ruhig.

Spuk im Aether

ROMAN VON P. ENDERLING

23. Fortsetzung

„Wer weiß, was ohne Ihr Eingreifen geschehen wäre.“ Sie schloß die Augen. „Was für eine fürchterliche Stunde war das doch!“

In Jürgen Graf sang es; es war die schönste Stunde meines Lebens. Es gibt nichts, wofür ich Sie vergesse möchte...

Aber er zwang sich zum Plauderton. „Ihr Name war damals in aller Munde. Und dennoch sind Sie so schnell meinen Mitten entchwunden, und Sie waren nie mehr aufzufinden.“

„Suchten Sie denn?“ fragte Carlotta leise. „Ja. Ich suchte Sie damals. Ich suchte Sie bis heute.“

Es klang heiß und bittend, wie ein Gebändnis. Carlotta senkte die Lider. „Wir mußten damals so schnell fort. Es war doch alles verträglich geregelt. Eine rechte Beilage — aber dann hatte es ja ein jähes Ende.“ Ihre Augen weiteten sich wie in aufsteigender Angst.

„Ein Ende?“ wiederholte er verwundert. „Sie singen doch noch?“

Er sah, daß die Freundin ihre Hand beruhigend auf Carlottas Arm legte; Carlotta schien ihm in die Ferne zu rücken, ihm, der seinen Anteil an ihren geheimen Leiden hatte.

„Reden wir von anderen Dingen!“ Sie erzählte von Karin Mortensen, die eine vermittelnde Frau war, trotz ihrer Jugend, und daß sie nach ihr den Namen trug.

„Aber warum? Ihr Name hatte doch guten Klang.“

„Ich erzähle es Ihnen ein andermal — vielleicht,“ setzte sie hinzu, als wäre sie ihm schon zu weit entgegengekommen.

„Auch Erla Mortensen hat in Mundstücken einen großen Ruf.“ sagte er bedrückt, und aus dem Wunsch heraus, seine Verstimmung nicht zu zeigen, fragte er, so gleichmütig wie ihm möglich war, nach ihren Erfahrungen im Sende-raum. „Vermitteln Sie nicht Ihr Publikum?“

„Nein. Es ist herrlich, ein unüchtbares Publikum zu haben, schon deshalb, weil es die Sängerin von der Frau unterscheiden kann. Und diese rührenden Briefe, die man bekommt!“

„Sind es immer rührende?“ fragte er schnell. Nun mußte sie doch an seinen Brief denken...

Ihr Erröten machte ihn für einen Augenblick glücklich, aber ihr abwehrendes „Leider nicht immer!“ entmutigte ihn wieder.

Während sie weiter erzählte musterte er sie heimlich. Sie war viel schöner als das Bild seiner Erinnerung. Schmerzlich fühlte er, wie wenig er von ihr wußte. Wie alt mochte sie zum Beispiel sein? Ihre Gestalt war rank und biegsam wie bei einem ganz jungen Mädchen aber in ihren trauzigen Augen lag viel Wissen und Ernst, daß man sie für eine reife Frau halten konnte, die weibliches Erleben — und viel Schmerzliches war wohl dabei — hinter sich hatte. Sie war ihm jetzt, wo sie zum Umfassen nahe war, weiter entfernt als in der ganzen vergangenen Zeit.

Er hörte gar nicht, was sie sagte, nur dem verwirrenden Klang ihrer Stimme lauschend, und fuhr bei dem plötzlich eingetretenen Schweigen zusammen. Er wollte von ihrem Gesang sprechen; aber alles, was ihm einfiel, war schal, nüchtern und profan. Er konnte ihr doch keine Komplimente machen —

Ein Blumenmädchen trat an den Tisch und bot Nektar an. Er kannte ihr zwei Sträuße ab und sein Herz schlug schneller, als Carlotta dankend die dürftigen, arbeitsigen Blumen annahm.

„Eins müssen Sie mir sagen: habe ich Sie sehr enttäuscht?“ Er wunderte sich selber, wie er den Mut zu dieser verzweifelten Frage gefunden hatte.

Sie verneinte sofort, ohne Verlegenheit.

„Nein? O, wenn Sie wüßten, welche Angst ich vor Ihrer Antwort hatte!“

„Angst? Warum?“

Ihr lächerl. Ton täuschte ihn nicht; hatte nicht ihre Stimme gealtert? Und warum hatte sie ihn dabei nicht angezogen? „Es hing so viel davon ab... so viel...“

Er wartete siebernd auf ihre Antwort.

Sie schwieg eine Weile und sagte dann, ihn ruhig ansehend: „Nun müssen Sie uns von sich erzählen.“ Sie schien seine Worte gar nicht gehört zu haben.

„Von mir? Aber da gibt es nichts Interessantes zu erzählen.“

Als Karin Mortensen sich erhob, entfiel er sich erst wieder, daß sie da war. Ehe er eine Entschuldigung vorbringen konnte, hörte er, daß sie zum Bahnhof herübergehen wollte, um nach dem Gaudgepäck zu sehen. „Sonn geht es uns wie in Frankfurt, wo wir um ein Haar den Zug veräumt hätten.“

Sie ging, trotz Carlottas stummer Bitte, und erwiderte lächelnd Jürgen's deutlich dankbaren Blick.

Das Orchester spielte einen ungarischen Tanz.

„Wie schön! Welch ein Rhythmus! Und zu denken, daß Europa, das dies hervorgebracht hat, den Nigern ihre Tänze leihet! Hätten Sie nicht Lust, zu tanzen?“

„Ich — tanzen? Sehe ich zu aus, als ob ich tanzen möchte?“

Ihr wehmütiges Lächeln erschütterte ihn so, daß er es wagte, ihre Hand zu erfassen, die lässig auf der Stuhllehne gelegen war, und sie demütig küßte.

„Geben Sie meinen Brief bekommen?“

Carlotta zog langsam ihre Hand zurück. „Ja, aber Sie hätten ihn nicht schreiben dürfen.“

„Ich mußte ihn schreiben“, sagte er heiß. „Nichts hätte mich davon zurückhalten können. Es war ja der einzige Weg zu Ihnen. Ich hörte Ihre Stimme, wieder und wieder Ihre Stimme, die mich bezauberte. Aber einmal muß ich mit Ihnen sprechen. Geben Sie ihn wenigstens lesen!“

Sie nickte mit einem schwachen Erröten. „Aber dann ist ja alles gut“, rief er strahlend. „Dann wissen Sie doch all das, was ich nie zu sagen gewagt hätte.“

„Wir wollen lieber von etwas anderem reden —“ Ein flüchtiges Lächeln suchte über ihr ernstes Gesicht. „Ganz abgesehen davon, daß nicht alles zu entziffern war.“

Ihre Sicherheit entmutigte ihn wieder. Alles schaltete daran. Aber er bearbeitete sie in Abwehr stehen mußte. Sie mußte doch nichts von ihm — und er fürzte über sie her wie einer, der ein Recht auf sie hätte! Der Egoismus des Mannes, der nicht begriff, daß seine Liebe, die er zu gezeiten gerührt, nicht gleich erwidert wird — Dennoch empfand er einen tiefen, bohrenden Schmerz.

„Ich dachte nicht, daß ich Ihnen so fremd wäre“, sagte er vorwurfsvoll aus seiner Enttäufung heraus. „Es kommt doch nicht auf die Zeitdauer an, da man einen Men-

schen kennt. Entweder genügt ein Augenblick oder ein Menschenleben reicht nicht aus.“

„Ich wollte Ihnen wirklich nicht wehe tun“, sang ihre dunkle, schwingende Stimme. Er faßte ergriffen dem warmen Ton und begann wieder zu hoffen.

„Ich danke Ihnen auch dafür, Carlotta.“ Er hatte „Carlotta“ gesagt! Ganz ohne seinen Willen war der Name auf seine Lippen gekommen, dieser Name, dem er in seinen wachen Träumen tausendmal vor sich hingeproden hatte, in Sehnsucht und Liebe. Er hing an ihrem Bild wie der Besessene an den Rippen des Richters, der über Tod und Leben zu entscheiden hatte.

Die Musik schwieg. Der Lärm der vielen, allzu vielen Menschen ringum brandete auf und löstete mit seiner erdrückenden Banalität allen Hauch der Seele.

„Nennen wir hier nicht fort“, bat er. „Hier in diesem Massenactöte sind wir doch nicht wir selber. Da drüben auf der Terrasse vielleicht?“

Sie wehrte ab. „Sie vergessen meine Freundin, und daß ich gar keine Zeit habe. Mein Zug fährt bald.“



„Ich halte Ihnen solange die Hand hin... und Sie lassen mich warten?“

Ihre klugen, ersten Augen sahen ihn ruhig an. Daß so gar keine Verwirrung darin lag, merkte er auf. Das befriedigte und bemerkte ihn zu gleicher Zeit.

„Warum können Sie nicht bleiben?“

„Ich bin eine Skavin meiner Abmachungen. Und nun lassen Sie uns die kurze Zeit nicht mit Bitten ausfüllen, die ich nicht erfüllen kann! Erzählen Sie von sich. Wer sind Sie eigentlich?“

„Wer ich bin? Wie soll ich Ihnen das erklären? Ein Bekannter hat einem Graphologen meine erlosene Handschrift eingeschickt und auf das Gutachten hin mir nicht die Freundschaft gekündigt. Wollen Sie nicht auch diesen Weg gehen?“

Carlotta lachte ein kleines perlendes Lachen. „Nein, so nicht. Sie sollen es selber tun, und ich weiß, daß Sie nicht lügen werden. Sie müssen verstehen: eine so ziemlich einiame Frau wie ich, muß sich jeden genau ansehen, dem sie ihr Vertrauen schenken soll.“

Der Ton, in dem sie sprach, war schweffelich, vertraulich. Da bist nicht einiame, dachte er entsetzt. Ich bin doch da. Ich? Ja, was bin ich denn? Und sein Mut begann zu sinken.

„Ich weiß so wenig von Ihnen“, lockte ihre Stimme. „Du weißt das Wichtigste... was bedeutet alles andere dagegen?“

Begegnung im Urwald

Die letzten Weizen...

Abenteuer mit französischen Deputierten — Im Kampf mit dem Urwald

In holländischen Zeitungen werden des öfteren Berichte veröffentlicht über Abenteuer mit französischen Deputierten, die aus den Strafkolonien auf holländischen Boden geflüchtet waren. Ungehore Strapazen haben diese Flüchtlinge zu erdulden, ehe sie die holländische Zone erreichten, und dann steht die Entscheidung noch bei den holländischen Behörden, ob die Gefangenen wieder an Frankreich ausgeliefert sind oder nicht. In dieser Gegend,

zwischen den französischen Strafkolonien und holländischem Land,

gibt es ungeheure Urwälder; die französischen Flüchtlinge müssen tagelange, wechselläng diese Urwälder durchqueren, ehe sie die holländische Freiheit erreichen. Ein niederländischer Leutnant erzählte dieser Tage von einer Begegnung, die er vor einiger Zeit im Urwald hatte, mit solchen Flüchtlingen.

Der Leutnant hatte mit einem Trupp Soldaten eine bestimmte Strecke in den Urwäldern Surinams zu durchqueren. Der Urwald war von Albina aus zu passieren, und es war unendlich schwierig, sich mit dem Meißer einen Weg durch die Wildnis zu bahnen. Mitten im Urwald fliehen die Holländer auf drei geflüchtete Bagnosträflinge,

halbverhungerte und fürchterlich abgemagerte,

zerrißene Kleider tragende Gestalten, deren einzige Waffe in einem roh geschliffenen, mit einer Eisen überspanntem Bogen und in einigen Holzspießen bestand. Die Flüchtlinge glaubten sich verloren, als sie sich der Patrouille gegenüberlohen; aber sie waren zu erschöpft, um fliehen zu können. Erleichtert atmeten sie auf, als sie erfuhr, daß sie es mit Holländern zu tun hatten, weil sie daraus ersehen, daß sie sich bereits auf holländischem Boden befanden. Einer der Gefangenen berichtete, daß sie sich aus leeren Benzinfässern und Holz ein Klotz gemacht hatten, mit dem sie die Marowyne, den Grenzfluß, überqueren mußten.

„Es ist so schwer, anzufangen.“ begann er endlich. „Ich kann Ihnen doch nicht meine Biographie liefern; das wäre schrecklich trivial.“

„Fangen Sie mit Ihrem Beruf an. Lieben Sie ihn?“

Da war die Frage, die er heimlich gefürchtet hatte. Was konnte er da antworten?

„Ich will raten“, fuhr Carlotta fort, verwundert über sein Schweigen. „Sie sind Künstler, nicht wahr?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Nur eine Künstlernatur kann so... so unbesonnen sein wie Sie.“ Es klang, als hätte sie etwas ganz anderes sagen wollen.

„Nein“, antwortete er bedrückt. „Ich bin kein Künstler. Nicht einmal ein Lebenskünstler. Zum mindesten fühle ich das jetzt klar.“

„Warum so geheimnisvoll? Es ist doch nicht Neugierde von mir. Nur — jeder Beruf verbindet doch den Menschen, und nun gar den Mann, mit bestimmten Anschauungen und Dingen — ach, ich drücke mich wohl recht ungeschickt aus?“

Er spielte nervös mit dem kleinen Eislöffel. „Im Gegenteil. Sie drücken sich recht geschickt aus, wenn Sie mich quälen wollen.“

„D“, rief sie erschreckt. Dann lassen wir doch das! Ich will Sie nicht quälen.“

„Wirklich nicht?“ fragte er verzagt, auf ihre schmale, mattgelbe Hand blickend. Sie lag wie ein eigenes Wesen auf der Marmorplatte, spielerisch wie eine Kugel sich krümmend und über unsichtbare Lasten gleitend.

Ohne ihn anzusehen, fuhr sie fort: „Ich wüßte gern etwas von Ihnen, um es mitzutragen, wenn ich hier fortziehe. Das ist es. Wie leben Sie? Sind Sie hier verwurzelt?“

„Nein, es ist ein Zufall, der mich hier hielt.“

„Und Sie leben allein, nicht wahr? Oder mit Ihrem Vater?“

Das wußte sie also doch, frohlockte er. „Ich lebe allein, aber früher bin ich mit meinem Vater viel gereist. Es waren langweilige Geschäftsreisen, aber ich lernte doch viel dabei kennen. Und dann endlich auch Sie...“

Wieder war er bei dem einzigen Thema, das einen Stein für ihn hatte, und wieder bog sie ab: „Soll ich weiter raten? Zum Studenten sind Sie denn doch nicht jung genug. Gewesener Offizier? Nein. Aber eher ein freier Beruf. Ach, was für eine schlechte Materie bin ich doch!“

„Ich bin —“ Er hielt inne. Was konnte er denn angeben? Es war leicht zu sagen, daß er der Sohn des bekannten Fabrikanten war, vielleicht mit dem Zusatz: „Ich trete später in sein Geschäft ein.“ Aber so etwas sagte man nicht einer Carlotta. Sie besaß man nicht.

Er straffte sich und sagte trobrig: „Ich bin nichts. Gar nichts. Ich kann nichts. Ich ertrug bisher keine Stellung. Ich bin nichts.“

Ihr kurzes amüsiertes und ungläubiges Lachen klang zu ihm herüber, aber er wagte nicht, sie anzusehen. Sein Mut sank in einen Abgrund. Er konnte ihr doch nicht sagen, wovon er lebte. Zum ersten Male empfand er das Unmögliche, das clownhaft lächerliche seines sogenannten Berufs: Angestellter des Instituts Nemenowatz! Das Spielerische der Stellung hatte ihn verlockt, es kam jenem leichtem, elastischen Sinne entgegen — aber jetzt begriff er, daß man auf die Dauer nicht mit dem Leben spielen konnte. Er war höchlich wurzellos. Ein verfehltes, verspieltes Leben höhnte ihn an.

Wer war er denn gegenüber dieser Frau? Ein kleiner, armfertiger Bube, der zur Herrin aufsehen durfte, ohne daß er sie den Abstand übersehen durfte, wenn man ihn nicht ansprechen konnte. Aber er besaß nicht das dünne demütige Blut des kleinen Buben —

Wo war nun all seine gesellschaftliche Sicherheit, auf die er sich sonst so viel eingebildet hatte? Er fand nicht das kleinste, leicht geflügelte Wort, das über diesen Abgrund hinwegtraug, den jede Minute dieses lähmenden Schweigens vergrößerte. Er fühlte deutlich, daß er nach und nach jede Chance verlor: allen Glauben an sich, alles lachende Gangesbewußtsein, den frohen Willen zum Sieg — all das wohnt man Frauen eroberte.

Und dazu spielte diese verdammte Musik oben eine melancholische, getragene Weise, als ob sie dazu da sei, ihn vollends niederzudrücken. Er erappte sich bei dem dummen, sinnlosen Empfinden, daß eine heitere Melodie ihn wieder aufgerichtet hätte.

Sie sah auf sein unglücklich-troisches Gesicht und lächelte. „Also, wie es auch sei, wir gehen doch als Freunde auseinander, nicht wahr?“ Sie reichte ihre Hand herüber.

Ihre Stimme streichelte ihn wie eine Viehlosung, aber er widerstand. Nun alles aus war, wollte er kein Atmosen. „Freundschaft? Das ist zu wenig.“

„Das ist zu viel. Sie sind der erste Mann, dem ich meine Freundschaft anbiete.“

Er sah kurz auf und duckte sich wieder. „Ich bin noch nicht arm, genug dazu“, sagte er hart. „Ich glaube wohl, daß laufende Männer an meiner Stelle unglücklich glücklich darüber wären. Aber ich nicht... ich nicht...“

„Sehen Sie doch auf“, sang Carlottas Stimme. „Ich halte Ihnen solange meine Hand hin... und Sie lassen mich warten?“

(Fortsetzung folgt.)

Dann kam der fürchterliche Kampf mit dem Urwald.

Sie waren zu fünf gewesen, als sie das Gefangenenlager verlassen hatten. Es waren drei davon übriggeblieben; die anderen zwei waren den unsagbaren Strapazen und dem Hunger erlegen.

Der Leutnant schlug den Flüchtlingen vor, sie mitzunehmen nach Albina. Die Sträflinge gingen auf dieses Anerbieten nicht ein; sie hatten Angst vor der Auslieferung durch die holländischen Behörden. Sie wollten sich lieber selbst durchschlagen, ohne mit den Behörden in Verührung zu kommen. Der Leutnant war menschlich aenuq. nicht mit Gewalt gegen die Vermisken vorzugehen. Die Flüchtlinge durften die Nacht über im Lager der Holländer bleiben und sich am Lagerfeuer wärmen.

Am anderen Tage marschierten die Holländer weiter; die Flüchtlinge blieben im Urwald zurück. Die Feuerwaffe, um die die Gefangenen flehentlich baten, mußte ihnen verweigert werden;

dagegen ließ man ihnen Konserven und nach Feuerungsmaterial zurück.

Einer der Soldaten vergaß — aus Mitleid natürlich — seinen Spaten. „Als wir den Rückzug antraten“, beendete der Leutnant seinen Bericht, „sah ich die drei Männer wie Gespenster im Urwald stehen und uns schweigend nachstarrten. Vielleicht sind wir die letzten Weizen gewesen, die sie zu Gesicht bekamen. Was weiter mit ihnen geschehen ist? Paramaribo, die holländische Regierungssitz, haben sie nicht erreicht. Ich habe nie mehr etwas von ihnen gehört. Vermutlich sind sie im Urwald umgekommen.“ St. F.

Ein Opernkomponist schreibt Tonfilmmusik. Karol Rathaus, dessen Oper „Fremde Erde“ Anfang Dezember in der Berliner Staatsoper, Unter den Linden, mit großem Erfolg aufgeführt wurde, schreibt die Musik für den Terra-Film „Der Mörder Karamajoff“.

Kurt Lamprecht: „Regiment Reichstag“

(Haderik-Verlag, Hamburg-Verderhof)

Am 6. Januar 1919 löst sich das Regiment Reichstag...

Die Hauptfiguren sind: Hauptmann Reich, ein kleiner, schlauer Mann...

Der Autor hat sich bei der Darstellung der Ereignisse...

Der Autor hat sich bei der Darstellung der Ereignisse...

Walter Müller: Wenn wir 1918...

(Haderik-Verlag, Berlin)

Wenn wir 1918, meint Walter Müller, mehr revolutionäre Energie...

Müller hat das Geschehen der zwölf Jahre zwischen 1918...

Heinrich Hauser: Die letzten Segelschiffe

(Z. Müller-Verlag, Berlin)

Unter den neuen Schiffen des deutschen Schrifttums fällt der...

Die letzten Segelschiffe sind das Vorbild einer 110 Tage währenden...

Friedrich Schlegel: Neuland Albanien

(Verlag der Buchhandlung, Stuttgart)

Albanien, das Land der Wölfe, ohne Eisenbahnen, aber mit...

Friedrich Schlegel gibt in seinem Werk „Neuland Albanien“...

Werner Beumelburg: Sperrfeuer um Deutschland

(Verlag Gerhard Neumann, Neudamm)

Das Buch hat Frieda gehabt. Der Verlag teilt mit, daß bereits...

Theodor Lessing: Europa und Asien

(Haderik-Verlag, Hamburg-Verderhof)

Theodor Lessing ist weiterhin geistig durch seinen Kampf...

Schon sein Name gegen die Reaktion an den Hochschulen läßt...

A. M. de Jong: Im Strubel

(Verlag: Der Bildkreis, W. v. d. W. Berlin, S. 61)

Dies ist der Schlußband von „Mercurius“ (Sonderausgabe),...

„Im Strubel“ der Hand bildet sich für sich allein ein...

Ronrad Seiffert: Brandfackeln über Polen

(Haderik-Verlag, Hamburg-Verderhof)

Tiefe in der „Danziger Volksstimme“ veröffentlichte Arias...

Das Seiffert'sche Buch und dann betrauert, daß die Brandfackeln...

„Brandfackeln über Polen“ ist nicht nur ein historisches Dokument...

Ernst Rahm: Der internationale Geburtenstreik

(Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., 1920)

In dem neuen Buche „Der internationale Geburtenstreik“ führt...

Trotz in einzelnen Schritten und Teilen die Welt heute...

Ein historisches Dokument ist die Entschlüsselung in den...

Nicht so unbedingt notwendig wird die Welt auf die nationale...

Walter Victor: Eimer von Vielen

(Verlag: J. S. W. Dietz, Berlin)

„Eimer von Vielen“ ist ein Roman aus der Wirklichkeit...

„Eimer von Vielen“ ist ein Roman aus der Wirklichkeit...

A. A. Gombos: Riquette

(Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin, S. 6)

Die „neue“ selbstbewußte, fähige und mutige Frau, die ihr...

Knaur's Standard-Bände

Der Verlag Knaur bringt dem deutschen Buchkäufer mit seinen...

Sämtlichen Werke Theodor Storms

deren Erwerb bisher für die große Mehrzahl der deutschen...

Bruno Frank: „Tend“

stellt die vordere und weitaus größere Hälfte eines...

Richard Volz: „Mecanographie“

ist der Roman aus dem Gnaadun für die Lesarten der...

Neue Werke von Jane Green

Der Jane Green ist, bedarf heute seiner Erläuterung mehr...

7. Band des „Großen Brockhaus“

(Von G. S. G.)

Wie immer, ist auch dieser Band eine überwältigende...

Wenn man bedenkt, daß ein moderner Roman durchschnittlich...

Mohamed Effat Bey: Zwölf Geheimnisse im Kaukasus

(Deutsch-Schweizerische Verlagsanstalt, Berlin)

Der Inge, durch sein Erziehungswerk „Der und die „im Orient“...

Von Prometheus bis Stalin ist die Geschichte dieses durch...

Waldwörter von der weitausgehenden Macht des Verfassers...

Christa Anita Brück: Schicksale hinter Schreibmaschinen

(Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin)

Eine Frauangehörige widmet ihr Leben. Mit erhabender Klarheit...

Sans Brand: „Anbar und Aline“ (Kleiner Wunderlich-Verlag)

Sans Brand erzählt die bunte Geschichte des armen...

„Anbar und Aline“ ist ein Roman aus der Wirklichkeit...

„Anbar und Aline“ ist ein Roman aus der Wirklichkeit...

„Anbar und Aline“ ist ein Roman aus der Wirklichkeit...

Das Ergebnis des Weihnachts-Preis-ausschreibens der Danziger Volksstimme

Es ist geschick! Das Ergebnis unseres diesjährigen Weihnachts-Preis-ausschreibens können wir dank der unermüdbaren und liebreichsten Tätigkeit des Preisgerichts schon heute veröffentlichen. Nur Eingeweihte wissen, was das bedeutet, galt es doch, insgesamt

12 753 Einsendungen

zu öffnen, zu prüfen, die Spreu vom Weizen zu trennen und — die glücklichen Preisträger zu ermitteln. Es war keine leichte Arbeit, die 14 Angestellte unseres Verlags geleistet haben, dennoch ging die Sache flott von der Hand, da der überwiegende größte Teil der Einsender die gestellte Preisauflage muntergütig gelöst hat. Allerdings ist auch die Zahl derjenigen nicht klein, die die schöne Gelegenheit, einen Preis zu erhalten, durch Unaufmerksamkeit verpasst haben. Wertwürdigerweise sind viele hundert Einsender an dem Inserat der Firma „Citrumerco-Tea Company Danzig“, das in der 3. Beilage unserer Weihnachtsausgaben unter der Nr. 30 erschien, scheiterten. Die Firma preist dort ihren bekannten „Mono-Tea“ an und macht aufmerksam, daß den Packungen „Citrumerco-Tea“ für silberne Meißel beiliegen. Die Bemerkung erwidern vielen Lesern so ungläubig, daß sie die Zeile für eine der verirrten hielten. Dem ist nicht so. Den „Mono-Tea“-Packungen liegen tatsächlich Meißel bei. Wer aber herausgesehen hat, jedem Packchen liege ein silberner Meißel bei dem man dies mit Recht unwahrscheinlich vorgekommen sein, aber er muß sich lassen, daß er trotz wiederholter Ermahnung die Inserate nicht aufmerksam genug studiert hat. Es gibt viele Firmen, die ihren Warenpackungen Gutschein beilegen, warum sollte es ausgerechnet bei „Mono-Tea“ so ungläubig sein? Gleichfalls von dem Wettbewerb ausschalten mußten alle jene Einsender, die den verlangten formalen Bedingungen nicht gerecht wurden. So schön und schätzenswert es ist, wenn jemand über die edle Gabe der Poesie verfügt, und aber die 30 verirrten Zeilen in mehr oder minder ungenügender gebundener Sprache einzureichen, läßt uns zwar die Arbeit anerkennen, aber einen Preis durften wir ihr im Interesse der objektiven Bewertung nicht zuerkennen, denn die Bedingungen für das Preisaus schreiben gelten natürlich für jeden Einsender, ohne Ausnahme. Wie es überhaupt bei so einem Preisaus schreiben immer Leute gibt, die das Gelingen zu viel tun. So mußten wir auch alle Preisbeschreiber unberücksichtigt lassen, obwohl uns oft das Herz blutete, mal das Packchen schwerer zu verpacken war und manchmal gerechter Lohn unterbrückt werden mußte.

Weit über 8000 Einsendungen waren in jeder Beziehung einwandfrei. Unter ihnen mußten die Preisträger ermittelt werden. Es versteht sich, daß dies nur durch das Vos geschieht konnte. Nachstehend bringen wir die Namen der Glücklichen. Es wird unser Bestreben sein, diesen den zugesagten Preis noch vor dem Fest auszustellen.

Allen denjenigen aber, die leider leer ausgegangen sind, sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank

für ihre Mühe und Arbeit. Wir hoffen, daß ihnen das Glück das nächstemal besser gesinnt sein wird und bitten sie, uns nicht zu erzählen, weil das ja immer launische Vos es anders gewollt hat, als man erwartete.

Die Geld- und Trostpreise können ab heute nachmittags von der Kasse unserer Geschäftsstelle, Am Spandhaus 6, abgeholt werden gegen Vorlegen des Passes oder eines Ausweises. In den Vororten können die Trostpreise von unsern Filialen abgeholt werden.

D L I V A: Wartehalle Endstation der Straßenbahn.
P a n a s u h r: Papiergehäuse Mar. Anton-Wäckerweg 8.
N e u f a h r w a s s e r: Demski, Elivac Str. 51.
S c h i d l i c h: Zigarrengeschäft Eise, Karth Str. 119.
O h r a: Zigarrengeschäft Mielke, Am der Dübahn.

Die Geld- und Trostpreise nach außerhalb sind heute abgeschickt worden.

Verlag der „Danziger Volksstimme“.

Wir geben nachstehend die verirrten Zeilen und die Nummern der Anzeigen bekannt, in denen sie wiedergefunden wurden.

1. Beilage:

- Nr. 3: Korrekturen in allen Musikalienhandlungen
- Nr. 4: Auf Reparaturen kann gewartet werden
- Nr. 6: Kostproben täglich von 8 bis 11 gratis
- Nr. 9: Bei Abnahme von 5 Litern 10 Prozent Rabatt
- Nr. 15: Dauerstellen nach neuem Verfahren
- Nr. 18: Für Haltbarkeit jedes Spielzeugs wird garantiert
- Nr. 19: Fröhlich zu kleinen Preisen
- Nr. 28: Porzellan zu schätzen
- Nr. 35: Mitgebrachte Stoffe werden verarbeitet
- Nr. 36: Vulkanisieren in kürzester Zeit

2. Beilage:

- Nr. 8: Aufhängekostenlos
- Nr. 9: Verarbeitung in La. Seide
- Nr. 10: Kinder auf allen Plätzen halbe Preis
- Nr. 12: Aufhänge in La. Mindest
- Nr. 16: Mitgebrachte Kaffee wird aufgebraucht
- Nr. 24: Große Auswahl in Silberbüchern
- Nr. 27: Bei Einkauf in Höhe von 5 G Weihnachtspad grat.
- Nr. 30: Garantiert wasserfest
- Nr. 38: Umarbeitungen in kürzester Zeit
- Nr. 44: In Kaffee 25 Prozent Aufschlag

3. Beilage:

- Nr. 6: Nachfüllen wird nicht berechnet
- Nr. 8: Reibchen innerhalb 3 Stunden
- Nr. 10: Ein ideales Mittel gegen Kopfschmerzen
- Nr. 11: Garantiert feuerfest und geruchlos
- Nr. 20: An Luft und Farbe unerreicht
- Nr. 34: Vor Kälte zu schützen
- Nr. 37: Kostenanschläge unverbindlich
- Nr. 39: Neueste Pariser Modelle
- Nr. 40: Gebrauchsanweisung liegt bei
- Nr. 45: Flaschen und Gefäße sind mitzubringen

Die Preise entfielen auf folgende Einsender:

- 1. Preis (100 Gulden): Alfred Siemens, Langfuhr, Simsonweg 19.
- 2. Preis (75 Gulden): Kurt Hippler, Danzig, Große Dammstraße 2b.
- 3. Preis (50 Gulden): Bruno Horn, Langfelde bei Groß-Zündorf.
- 4. Preis (30 Gulden): Emmy Pfäfer, Zoppot, Elisabethstraße 7.
- 5. Preis (10 Gulden): Elisabeth Kub, Altstadt, Graben 63.
- 6. Preis (10 Gulden): Charlotte Marisch, Am Spandhaus 6a.
- 7. Preis (10 Gulden): Johannes Kuhn, Langfuhr, Mirchauer Weg 39 I.
- 8. Preis (10 Gulden): Lara Gukmer, Ohra, Neue Welt 29.
- 9. Preis (10 Gulden): Helene Fischer, Danzig, Kopengasse 6.
- 10. Preis (10 Gulden): L. Effenberg, Oliva, Uncienstraße 10.

Die 130 Trostpreise erhielten folgende Einsender:

- 11. Dreher, Hermann, Groß-Plehnendorf.
- 12. Schmitt, Erwin, Danzig, Mähm 6.
- 13. Piebrok, Paula, Nowe, Markt 13.
- 14. Mühlmann, Herbert, Langfuhr, St. Michaelsweg 20 I.
- 15. Krobilowski, Käthe, Danzig, St. Albrecht 27/28.
- 16. Barckanowik, Adalbert, Danzig, Stolzenberg 601.
- 17. Vih, Joh., Zoppot, Weagenstr. 26.
- 18. Dembrowski, Emmy, Schidlitz, Schlawfer Gang 3.
- 19. Köther, Otto, Neufahrwasser, Albrechtstr. 3.
- 20. Büttner, Erich, Tezew, ul. Maria, Wisudziega 22.
- 21. Blant, Paula, Neufahrwasser, Wilhelmstr. 13.
- 22. Schneider, Frieda, Neufahrwasser, Bergstr. 12.
- 23. Buttkat, Theresie, Danzig, Drehergasse 6.
- 24. Hajemann, Gerhard, Langfuhr, Heiligenbr. Weg 22a.
- 25. Janion, Kurt, Danzig, Peterstraße 10/11.
- 26. Marjuszka, Margarete, Langfuhr, Michaelsweg 74.
- 27. Hecht, Ernst, Danzig, Johannisgasse 62 b. Madensen.
- 28. Wepner, Max, Ober-Rahlbude.
- 29. Nowicki, August, Ober-Rahlbude.
- 30. Krause, Johanna, Tiegenghagen (Großes Werder).
- 31. Groth, Anna, Neuteich, Meise 206.
- 32. Ertel, Erna, Zoppot, Königsstr. 4 II.
- 33. Thalau, Erich, Schidlitz, Oberstr. 39.
- 34. Fischer, August, Neuteich, Neefweg 21.
- 35. Fordwin, Frieda, Schlewenhorst.
- 36. Hallmann, Hedwig, Oliva, Ludoliner Str. 23.
- 37. Klein, Walter, Danzig, Weidengasse 3.
- 38. Dombrowski, Minna, Groß-Zündorf.
- 39. Wolter, Erich, Danzig, Stadtgebiet 25.
- 40. Hölte, Adele, Danzig, Langgarten 48/50.
- 41. Kellekner, Elise, Langfuhr, Brunsbofer Weg 30.
- 42. Janowski, Bruno, Danzig, Langgarten 82.
- 43. Wiesner, Max, Danzig, Schild 4.
- 44. Hogganbud, Frieda, Danzig, Neuscholland 10.
- 45. Scharping, Rudolf, Weichelmünde, Segelstr. 6.
- 46. Gleich, Werner, Brösen, Kurze Str. 2.
- 47. Ludwischowski, Marie, Danzig, Heubude Str. 18.
- 48. Walter, Emma, Neufahrwasser, Sauer Str. 40.
- 49. Kadwja, Robert, Groß-Waldorf, Gartenweg.
- 50. Mohde, Wilh., Zoppot, Eifenhardtstr. 9.
- 51. Thimm, Fried., Bröse (Post Adelpop).
- 52. Suhr, Anna, Danzig, Mittergasse 25/26.
- 53. Gohl, Karl, Schadowalder (Post Rahlbude).
- 54. Brä, Anna, Pordenan (Post Rahlbude).
- 55. Krieger, Otto, Peterohagen b. Tiegenghof.
- 56. Stenzel, Eduard, Wiedel.
- 57. Stangenberg, Hermann, Heubude, Heidestr. 6.
- 58. Arabilowski, Gustav, Langfuhr, Vertastr. 27.
- 59. Vandmesser, Paul, Danzig, Rühlmarkt 43.
- 60. Richter, Günther, Danzig, Neue Schiffschule 2.
- 61. Schulz, Anna, Ohra, Hauptstr. 48a.
- 62. Hoffmeister, Bertha, Oliva, Kolbenerstr. 1.
- 63. Kollin, Ferd., Marienau (Gr. Werder).
- 64. Schwilke, Gustav, Danzig, Rittergasse 30.
- 65. Klotz, Fritz, Matthof, Siegelstr. 7.
- 66. Paulin, Bruno, Langfuhr, Brösen Weg 11.
- 67. Gerig, Erna, Oliva, Gneisenaustr. 18.
- 68. Mielke, Emil, Neufahrwasser, Sauer Str. 30.
- 69. Woszeit, Otto, Danzig, Johannisgasse 69.

- 70. Dena, Frieda, Langfuhr, Westergasse 97.
- 71. Dargel, Josef, Danzig, Tobiastraße 13.
- 72. Westhof, Otto, Danzig, Jungferngasse 9, III.
- 73. Scheller, Bertha, Gr. Waldorf, Pantowstr. 16.
- 74. Pajzewski, Gertrud, Danzig, Mammbau 45, III.
- 75. Fricke, Otto, Zoppot, Dammstr. 3.
- 76. Deifal, Friedel, Schidlitz, Polhabungsgang 17.
- 77. Anoll, Ella, Danzig, Hohe Seigen 26.
- 78. Vogel, Wilhelm, Gr. Maudorf.
- 79. Kren, Otto, Langfuhr, Reimweg 4.
- 80. Samp, Albert, Oliva, Schwanenstr. 32.
- 81. Klein, Arthur, Langfuhr, Heilsberger Weg 5.
- 82. Gekermann, Ella, Danzig, Schwarzes Meer 27.
- 83. Strawniski, Anna, Rudolpha, Entdeckend 8a.
- 84. Schanz, August, Stuthof, Chauvestr. 42.
- 85. Schator, Franz, Danzig, Jungf. Gasse 6a.
- 86. Lanas, Paul, Danzig, Langgarten 100.
- 87. Trzeinski, Martha, Langfuhr, Finkstr. 12.
- 88. Klotz, Albert, Nowe, Oliva 6.
- 89. Schulz, Fritz, Oliva, Simonsstr. 18.
- 90. Marschen, Otto, Danzig, Brandgasse 9c, Gartenh.
- 91. Piller, Bruno, Danzig, Hohe Seigen 35, III.
- 92. Krab, Wilh., Danzig, Pfefferstr. 61.
- 93. Mielke, Erna, Danzig, Gr. Wühlengasse 1.
- 94. Krause, Carl, Danzig, Mittergasse 5/6 b. Jung.
- 95. Karp, Richard, Gr. Plehnendorf (Niederung).
- 96. Piernicki, Frieda, Schidlitz, Marth. Str. 89.
- 97. Golombiewski, Maada, Danzig, Neisberggasse 31.
- 98. Hajelan, Bertha, Danzig, Paradiesgasse 4.
- 99. Wollschläger, Frieda, Langfuhr, Simonweg 60.
- 100. Rath, Paul, Danzig, Schmiebegasse 26.
- 101. Frankowski, Mar., Danzig, Bartholomäus, Gasse 12.
- 102. Schulz, Meia, Danzig, Spandhausengasse 4.
- 103. Wenda, Louis, Danzig, Fischergasse 19.
- 104. Schulz, Walter, Danzig, Gr. Mittergasse 17.
- 105. Goffow, Franz, Ohra, Südr. 30.
- 106. Rudat, Helmut, Danzig, Worch-Rod-Str. 2.
- 107. Warden, Frieda, Danzig, Weidengasse 62, I.
- 108. Brice, Martha, Langfuhr, Mammbachallee 1.
- 109. Krillowski, Joh., Brunau (Gr. Werder).
- 110. Wonnod, Arthur, Heubude, Siedlungsstr. 5.
- 111. Berneder, Bruno, Danzig, Weidengasse 30.
- 112. Hinz, Bernhard, Wischlan bei Fraust.
- 113. Schlicht, Ernst, Peterohagen 26.
- 114. Büttner, Erna, Brunau (Niederung).
- 115. Schmidt, Johanna, Brunau (Niederung).
- 116. Venkeil, Wilhelm, Gr. Plehnendorf.
- 117. Pachus, Johann, Neuteich, Neefweg 22.
- 118. Gahrnschenski, Adam, Danzig, Mammbau 17.
- 119. Steingraber, Willi, Danzig, Fischerstraße b. Blant.
- 120. Vehrke, Ernst, Danzig, Postgasse 23/24.
- 121. Probst, Wilhelm, Langfuhr, Krügergasse 46.
- 122. Vinde, Erich, Neufahrwasser, Elivac Str.
- 123. Pöbel, Bertha, St. Albrecht 32.
- 124. Westhof, Fritz, Waldau (Post Sobbomik).
- 125. Krieger, Ernst, Danzig, Baumgartische Gasse 26.
- 126. Wöhle, Wilhelm, Hinter Adlers Brauhaus 16b.
- 127. Kettler, Helene, Ohra, Karl-Marx-Str. 5.
- 128. Melchke, Joh., Ohra, Niederfeld 10.
- 129. Wollschläger, Adolf, Danzig, Mittergasse 31.
- 130. Schanz, Ernst, Danzig, Hinter Adlers Brauhaus 17.
- 131. Koblitz, Georg, Danzig, Grenadiergasse 21.
- 132. Krieger, Friedrich, Schidlitz, Tamackweg 15.
- 133. Wundt, Hedwig, Danzig, Weidengasse 21.
- 134. Krieger, Bruno, Danzig, Mittergasse 17.
- 135. Kering, Adam, Nedra.
- 136. Matthäi, August, Zoppot, Romm. Str. 47.
- 137. Heberloh, Wilhelm, Matthof, Dammstr. 72.
- 138. Saquet, Franz, Heubude, Siedlungsstr. 11.
- 139. Weder, Fr., Schidlitz, Oberstr. 68.
- 140. Kaminski, Wilh., Danzig, III. Damm 10.

Aus dem Osten

Fünf Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

Ein Dienstmädchen wurde bei dem Einbruch schwer verletzt. Vor der vergrößerten Strafkammer in Hohenalga hatte sich der obdachlose Maximilian Wilschowski zu verantworten. Schon fünfmal ist er verurteilt und betrug das geringste Strafmaß zwei Jahre. Die heutige Anklage legt ihm eine stattliche Anzahl Einbrüche, Diebstähle und ähnliche Verbrechen zur Last, die er in der Umgegend von Argentan ausgeführt hat. In Godziembie brach er bei einem Gastwirt ein und raubte dort das Zimmer des Dienstmädchens aus, wobei er dieses durch Schläge schwer verletzte. Noch in derselben Nacht versuchte er einige Einbrüche, konnte aber dann doch gefangen werden und in Arrest abgeführt werden. Trotzdem lautet der Angeklagte hartnäckig. Er wurde aber zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bei der Rettung ihres Bruders verbrannt

Großfeuer in Wilno

In Wilno bei Wilno brach Feuer aus, das infolge des heftigen Windes nach den Nachbargebäuden übergrang. Trotz der entschiedenen Anstrengungen wurden zahlreiche Bauernwirtschaften eingekesselt, darunter mehrere Wohnhäuser. Während der allgemeinen Verwirrung hatte man einen 60 Jahre alten gelähmten Mann im brennenden Hause gelassen. Auf die Hilferufe des Armen eilte seine Schwester herbei, die ihre mutige Tat mit dem Leben bezahlte, da sie selbst in den Flammen umkam.

9jähriges Mädchen bergewalligt

In Gdingen

Ein rohes Verbrechen beging Sonnabend der Arbeiter Johann Zurawa aus Oshwie. Er lockte ein 9jähriges Mädchen in eine unbewohnte Gegend und vergewaltigte es dort. Das leblose Kind liegt er dann im Schnee liegen. Der Rohling wurde ins Gdingener Gefängnis eingeliefert.

Drei Knaben ertrunken

Beim Schlittschuhlaufen

Beim Schlittschuhlaufen auf dem noch zu schwachen Eis der umliegenden Gewässer in Sensburg brachen drei Knaben ein und ertranken.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

Am Mittwoch, dem 17. d. M., ereignete sich in Mogilno folgender trauriger Unglücksfall. Der zehnjährige Sohn des Eisenbahnbeamten Cieslewicz aus Mogilno, Edmund, vergnügte sich mit Schlittschuhlaufen auf dem Mogilnoer See. Er geriet dabei auf eine dünne Stelle, brach ein und versank sofort in den Fluten. Der Krankenassenbeamte Zwanzef, der den Vorfall sah, eilte dem Knaben f. zzt

zur Hilfe, es war ihm aber eine Rettung auf dem dünnen Eise nicht möglich, da der Knabe immer weiter trieb. Erst eine halbe Stunde später gelang es Fischern, den Knaben an Land zu bringen, er war aber bereits eine Leiche.

Raubüberfall in Gdingen

7400 Floty erbeutet

Am Freitagabend wurde der Kassenbote des polnischen Spiritusmonopolamtes, Konrad Kandrzejewski, in Gdingen, unweit des neuen Postgebäudes, von unbekannten Männern überfallen. Die Täter verklebten ihm mit einem stumpfen Gegenstand einen kräftigen Schlag gegen den Hinterkopf, so daß er zusammenbrach. Danach entrißen sie ihm die Kassetten mit 7400 Floty Inhalt und entflohen in unbekannter Richtung. Die eingeleiteten polizeilichen Erhebungen haben bisher noch keine Spur entdecken lassen.

Schließung zweier Industriebetriebe in Graudenz

Die zwei größten Graudenzener Industriebetriebe stellen bis auf Widerruf ihren Betrieb ein. Die Polnische Gummi-Industrie „Pepege“ in Graudenz ist beim Übergang zur Sommerferien vom 20. Dezember bis zum 7. Januar stillgelegt. Hiernach soll der Betrieb zu neuen Bedingungen aufgenommen werden. Die Metallwerke „Herzfeld-Victorinus“ haben bereits am 11. d. M. ihren Betrieb in Mische und am nächsten Tage in Graudenz auf einen Monat geschlossen. Gleichzeitig wird die Gesellschaft der Landmaschinenfabrik „Unja“ in Graudenz erheblich abgebaut.

Großer Mühlenbrand bei Thorn

In der Nacht zum Sonnabend ist in Maciejowik, Kreis Thorn, die Wassermühle von Joseph Zwolinski ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer sprang auf die benachbarte Scheune über, die ebenfalls mit dem diesjährigen Ernte und Landmaschinen eingekesselt wurde. Der Sachschaden beträgt etwa 130 000 Floty. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen.

Bestrafte Schmuggler

Das königliche Amtsgericht hat einen gewissen Leon Trzeinski und Franz Zabrodski wegen Zigarrenschmuggels aus Deutschland zu je 66 500 Floty Geldstrafe verurteilt. Im Nichtbeitragsfalle tritt für je 100 Floty ein Tag Gefängnis.

Autobrand auf der Chaussee

Der Besitzer schwer verletzt

Auf bisher ungeklärte Weise geriet der Personentransportwagen von Nachol aus Karthaus während der Fahrt in Brand. Der Besitzer, der selbst am Steuer saß, konnte sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen und erlitt so schwere Brandwunden, daß er in hoffungslosem Zustande in das Karthäuser Krankenhaus eingeliefert wurde.

Passage-Theater

Rathaus-Lichtspiele

Simpalast

Gloria-Theater

Unseren geehrten Besuchern hiermit ein frohes und gesundes Weihnachtsfest

Hallo! Wir sind wieder da!

Pat und Patachon
als
Kunstschützen

Pat und Patachon besser denn je in zweifelschütternden Situationen.

Ferner: Anna Nilson — Walter Pidgen in

Der 13. Geschworene

Ein Spiel dreier Menschen um Liebe, Freundschaft und Ehre.

Sowie: Die bestrenommierte Kapelle
Erich Hansen.

Sie waren erst dreimal...

Ich gehe jeden Tag

um
Richard Tauber

In der bisher schönsten aller Tonfilm-Operetten

**Das Land
des Lächelns**

mit der prominenten Starbesetzung des Metropol-Theaters, Berlin, zu hören und zu sehen.

Sowie: **Flock und Flickle auf Hawaii**

Und: **Die tönende Wechenschau**

Das berühmteste Künstlerpaar der Welt

Mary Pickford - Douglas Fairbanks
in dem tonenden Film:

**Der
Widerspenstigen
Zähmung**

nach der gleichnam. Komödie von Shakespeare.
Ferner: **Georgia Lind** in der entzückenden
Tonfilm-Operette

**Wie werde ich reich
und glücklich?**

mit Willi Stötter, Hugo Schröder, Paul Hörbiger, Iiso Korsook nach dem bekannten
gleichnam., erfolgreichen Berliner Theaterstück.

Die letzte und größte Sensation des Jahres!

Harry Piel

in seinem ersten Sprech- und Tonfilm:

Er oder ich

mit Hans Junkermann, Valery Boothby, Hermann Vallentin, Eduard v. Winterstein u. a. m.
Harry Piel als Hochkapitän und Balkanprinz —
die Abenteuer zweier Doppelgänger.

Sowie: Das tönende Beiprogramm!

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser

Brigitte Helm Jan Kispura in dem Tongroßfilm

Die singende Stadt

Sowie: Das tönende Beiprogramm.

Eddy Polo in

Ist Eddy Polo schuldig?

Big Bill

Im Banne der Todesstrahlen

Anny Ondra in ihrem ersten Tonfilm

Die vom Rummelplatz

Sowie: Das tönende Beiprogramm.

Versammlungsanzeiger

W.A. Gruppe Neberstadt. Heute Dienstag, den 23. Dezember, abends 7 1/2 Uhr: Weihnachtsgesellschaft. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

W.A. Gruppe Steenen. Heute Dienstag, den 23. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal Werner: Weihnachtsgesellschaft mit Kinderfeier. Eintritt 50 Pf. Alle Mitglieder sowie Freunde und Anhänger der Partei sind freundlichst eingeladen.

Arbeiter-Turn- u. Sportverband (Jugendanschluß). Zur Weihnachtsfeier am Sonntag, den 24. Dezember, im Klubraum: Treffen aller Genossen morgens 7 1/2 Uhr am Neugatter Tor.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Da am Sonntag, den 27. 12., das Büro geschlossen ist, wird die Invaliden-, Kranken- und Arbeitslosenunterstützung am Mittwoch, den 24. 12., vormittags, abgehandelt.

W.A. Gruppe Groß-Weißdorf. Im Lokal Krawinkel, Reichstraße 9, findet am 27. 12. 30, abends 7 1/2 Uhr, unsere Weihnachtsgesellschaft statt. Freunde und Genossen sind willkommen.

Bandonika
Leicht zu erlernen
Trossort
Musik-Instrumente
Danzig, Reichstraße 17

Warnung!
Keiner geehrten Kundenschaft von **Schidlich**, Unterstraße, Markthäuser Straße, Weinbergstraße, Wolbe, Rigantenberg, Danischsteheide zur gefälligen Kenntnis, daß der Milchhändler **Arnold Müller** aus eigenem Interesse seit Sonnabend seinen Dienst verlassen hat und nicht mehr von mir die Milch verkauft.
Zahlungen für Lieferungen bis einschli. 20. Dezember bitte nicht an ihn zu leisten.
Emil Führer
Dampfmolkerei,
Danzig-Schidlich, Tel. 227 60.

Zum Fest empfehle
Walnüsse Pfd. 95 P., Haselnüsse Pfd. 1,30 G.,
Paranüsse Pfd. 1,50 G.,
Weizenmehl 0000 Pfd. 20 P.,
Engel-Liköre 1/2 Ltr. 3,00 G., 1 Ltr. Korn 4,50 G.
Zum fidelen Bauer
Ohra, Niederfeld

Verkäufe
1 Paar verniedelte Schiffschuhe (Gr. 24) zu verkaufen. Preis 3,50 Gulden. Schulle, Eigenm. 4.
Gaslampen u. Sub. Puppenwagen und Spielzeug i. bill. a. v. H. Schula, Stadt-archiv, Schillingstraße 20.
Kauarienhähne (Zoo- u. Vögelhändler) in i. d. Tour 1. u. 2. Preis 12. rechts.
Gelbkanarienvogel (Zoo- u. Vögelhändler) in i. d. Tour 1. u. 2. Preis 12. rechts.
Kauarienhähne (Zoo- u. Vögelhändler) in i. d. Tour 1. u. 2. Preis 12. rechts.
Kauarienhähne (Zoo- u. Vögelhändler) in i. d. Tour 1. u. 2. Preis 12. rechts.
Kauarienhähne (Zoo- u. Vögelhändler) in i. d. Tour 1. u. 2. Preis 12. rechts.



Im letzten Augenblick noch das praktische Weihnachtsgeschenk im hübschen Karton!

Damenstrümpfe:
Prima Mako 1 45
Wachseide oder Unterziehstrumpf, reine Wolle . . . 1 95
Wachseide, echte Nat. I. Wahl, fehlerlos 2 95

Herrensocken:
Makoartig und Jacquard, aparte neue Muster 0,95, 65 P
Reine Wolle, neuartige Dessins, 2,95, 2 75

W. Weiser

Alleinvertauf „Jka“ Danziger Schuh-A. G., Langgasse 73

FINA

besser — und trotzdem billiger

FRISCHMILCH MARGARINE



Lieber keine Abfätze an den Schuhen als den Großen Brockhaus entbehren!

schreibt voller Begeisterung Herr A. S. aus Dearborn (USA). Damit übertrifft er gewaltig, denn handwaiser Bezug und bequeme Teilzahlungen ermöglichen es jedem, sich das für den modernen Menschen unerlässliche Nachschlagewerk

DER GROSSE BROCKHAUS

Handbuch des Wissens in 20 Bänden anzuschaffen. Fragen Sie einen Buchhändler.

F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindliche Zusendung der reichbilderten, anregenden Schrift „Der Große Brockhaus neu von A-Z“.

Name u. Stand: _____
Ort u. Wohnung: _____

Danziger Einwohnerbuch 1931 erschienen!

Verlag H. W. Kafemann G. m. b. H., Ketterhagengasse 4

Die **Geschäftsräume** der „Danziger Volksstimme“ werden am **24. Dezember** um **4 Uhr geschlossen!**

Verlag Danziger Volksstimme

Spirituosen am besten u. billigsten **nur Fischmarkt 20** Ecke Häkergasse neben Mix

Ankäufe
Reicher Ratten-Federwagen zu kaufen. gelb. Ang. mit Preis um Nr. 8881 a. d. Exped.

Stellengesuche
Suche i. m. Sohn 16 J. alt. Stelle als Schlosser od. Metallarbeiter in voller Beschäftigung Ang. u. Nr. 9695 a. d. Exp.

Wohn-Tausch
Zwangsweise 2-Zimmerwohnung mit viel Nebenraum, Nebenraum, markt. bei i. Sandelskente geeignet. ges. ähnl. zu tauschen. Ang. u. Nr. 9892 a. d. Exped.

Zu vermieten
Zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. Preis 16.

Carl Conrad
vorm. Reinh. Klau,
Altst. Graben 106, Nähe Holzmarkt
Inseratenannahme und Zeitungsverkauf der „Danziger Volksstimme“

Zum Weihnachtsfest
große Auswahl in Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Geschenkpackungen Kistchen zu 10 u. 25 St., Pfeifen, echt Bruyère, in allen Preislagen. Rauchrequisiten aller Art.

Klempnerei
Zinzel,
Langgasse 95.

Wohn-Gesuche
Kleines möbl. Zimmer m. Küche, allein oder zu verm. auch an Ehepaar. zu ertr. Preis. Näheres 95.

Verschiedenes
Barne hiermit jeden etwas auf meinen Namen zu buchen, da ich für keine Schulden aufkomme. Ditto Treun.

Arbeitsstellen
Arme Kind, Vater 73 arbeitsl. bitten um häusliche Spielzeug- u. Schlichter als Weihnachtsgeschenk. Ang. u. Nr. 9890 an die Expedition.

Eleg. und einfache Damenkleider werden schnell, gut u. bill. angef. Kostüme, her. Schneidermeisterin, Adversstraße 6, 2.

Schuhreparaturen sauber und billig nur **Bootsmannsca 12, 11.** Reiche Schellungen als Weihnachtsgeschenk noch entgegen. Ang. u. Nr. 9889 a. d. Exp.

